Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1951

91 (19.4.1951)

Visual Library

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.40, im Verlag abgeholt 2.10 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896

Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang | Donnerstag, den 19. April 1951 | Nr. 91

Westdeutschland politisch gleichberechtigt

Feierliche Erklärung der sechs Außenminister - Die Montan-Union wurde unterzeichnet

Paris (UP). Die Außenminister der Bundesrepublik, Frankreichs, Italiens, der Niederlande, Belgiens und Luxemburgs unterzeichneten am Mittwoch im Uhrensaal des Quai d'Orsay den Sechsmächtevertrag, durch der die Kohle- und Stahlindustrien der Signatare für die Dauer von fünfzig Jahren zusammengeschlossen werden.

Zur gleichen Zeit unterzeichneten die westlichen Nachbarn Deutschlands gemeinsam mi der deutschen Bundesrepublik eine Erklärung mit der formell die politische Gleichberechtigung Deutschlands wiederhergestellt un Deutschland eingeladen wird, mit den anderen westeuropäischen Staaten zusammenzuarbeiten und an gemeinsamen Konsultationen teilzunehmen.

In dieser Erklärung wird festgestellt: „Mi der Unterzeichnung des Vertrages, durch den die europäische Kohle- und Stahlgemeinschaft eine Gemeinschaft von 160 Millionen Europäern, geschaffen wird, haben die vertragschließenden Parteien ihre Entschlossenheit bekundet, die erste übernationale Institutioe zu schaffen und darüberhinaus den Grundstein zu einem organisierten Europa zu legen. Dieses Europa steht allen Ländern offen, die sich frei entscheiden können. Wir hoffen aufrichtig, daß sich unsere Völker mit unseren Bemühungen solidarisch erklären werden.

In voller Erkenntnis der Notwendigkeit, diesem ersten Schritt durch die Tat zu seiner wahren Bedeutung zu verhelfen, die sich auch auf andere Gebiete auf die gleiche Weise auswirken werden, hoffen und wünschen wir, den Geist zu verwirklichen, der zu diesem Vertrag geführt hat. Diese Pläne, von denen jeder in seinen Zielen begrenzt ist, müssen schnell Bestandteil einer politischen Gemeinschaft werden, deren Idee im Europa-Rat seinen Ausdruck gefunden hat. Daraus muß eine Koordinierung und Vereinfachung der europäischen Institutionen in ihrer Gesamtheit resultieren. Alle diese Bestrebungen werden von der zunehmenden Überzeugung hergeleitet, daß die Länder des freien Europa untereinander einig und bereit sind, gemeinsam ihr Schicksal zu tragen. Wir werden alles in unserer Macht stehende tun, um dieses Gefühl zu verstärken, unsere ganze Kraft und unsere Wünsche zusammenzuführen und unsere Aktionen harmonisch zu gestalten, indem wir die Zusammenarbeit verstärken und gemeinsame Konsultationen durchführen."

Die Montanunion

In rund 100 Artikeln unternimmt der Montanpakt den Versuch, für 150 Millionen Europäer einen gemeinsamen Markt und eine gemeinsame Wirtschaftspolitik für Kohle und Stahl zu schaffen. Das Vertragswerk bedarf nun noch der Ratifizierung durch die Parlamente der sechs Teilnehmerstaaten, die im Laufe des nächsten halben Jahres erfolgen muß. Im einzelnen sieht der Pakt folgende wichtige Regelungen vor:

1. Bildung einer Hohen Behörde, die aus neun Mitgliedern bestehen soll und als übernationale Institution die Wirtschaftsunion verwaltet und leitet.

2. Die Schaffung eines Ministerrats, der sich aus je einem Vertreter der beteiligten Regierungen zusammensetzt und der Hohen Behörde Empfehlungen zuleiten soll, aber keine Entscheidungen treffen kann.

3. Die Bildung eines beratenden Ausschusses, dem Produzenten, Verbraucher und Arbeiterschaft angehören und der die Hohe Behörde beraten soll.

4. Die Wahl eines 78köpfigen Schumanplan-Parlaments, das einmal jährlich zusammentritt, um einen Bericht der Hohen Behörde entgegenzunehmen. Ein Mißtrauensvotum des Parlaments kann die Hohe Behörde zum Rücktritt zwingen. In der Versammlung sind Deutschland, Frankreich und Italien mit je 18, Belgien und Holland mit je 10 und Luxemburg mit 4 Delegierten vertreten.

5. Die Bildung eines Hohen Gerichtshofes, dessen sieben Mitglieder Appellationen der Teilnehmerstaaten, des Ministerrates oder der Produzenten gegen Entscheidungen der Hohen Behörde entgegennehmen sollen.

6. Die Schaffung eines gemeinsamen Marktes für die Kohle- und Stahlproduktion der Mitgliedstaaten, die mehr als die Hälfte der Kohle Westeuropas fördern und über zwei Drittel des westeuropäischen Stahls herstellen. Der neue Markt soll die Preise ausgleichen und Schutzzölle ausschließen.

Die Hohe Behörde

Vom Vertrage erfaßt werden die Kohle- und Stahlindustrien, ebenso die Eisenerz- und Manganerz-Gewinnung sowie der Schrotthandel. Es handelt sich jährlich um eine Kohleförderung von 216 Millionen Tonnen und um eine jährliche Stahlerzeugung von 31 Millionen Tonnen. Deutschland trägt dazu 51 Prozent der Steinkohlenförderung und 38,3 Prozent der Rohstahlproduktion bei.

Während der Anlaufzeit (etwa sechs Monate) werden die Organisationen der Union gebildet. Außerdem sammelt die Hohe Behörde die für ihre Aufgabe notwendigen Informationen und stellt Untersuchungen an. In einer anschließenden Übergangszeit von fünf Jahren sollen die Teilnehmer-Staaten alle Maßnahmen beseitigen, die einem einheitlichen Markt entgegenstehen.

Die Hohe Behörde soll zum Wachstum der Wirtschaft, zur Steigerung der Beschäftigung und zur Hebung des Lebensstandards beitragen. Sie hat die Angleichung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmer der beiden Industrien nach oben zu fördern, ohne die freien Vereinbarungen der Sozialpartner zu behindern, und ferner für die Förderung des Außenhandels, die Koordinierung und Verbesserung der Qualitäten, die Beseitigung von Zöllen, Diskriminierungen und Subventionen zu sorgen.

Die Hohe Behörde soll ferner möglichst niedrige Preise anstreben. Die bisherige deutsche Regelung der Preisfestsetzung für Kohle und Stahl durch die Bundesregierung käme damit in Fortfall. Es sind außerdem Ausgleichsumlagen vorgesehen, die besonders den deutschen Kohlenbergbau betreffen und dem Bergbau in belgien, Frankreich und Italien zugute kommen sollen.

Die erste Sitzung des vorbereitenden Ausschusses der Hohen Behörde findet in Bonn statt, gab Staatssekretär Hallstein bekannt. Der Ausschuß setzt sich aus den Chefs der Schumanplan-Delegationen zusammen.

Kompromiß in der Saarfrage

Deutschland und Frankreich haben sich darüber hinaus geeinigt, das strittige Saarproblem erst durch einen Friedensvertrag endgültig regeln zu lassen. Zwar wird Frankreich die Saar im Schumanplan vertreten und auch für die betroffenen Saarindustrien den Vertrag unterzeichnen, doch tritt weder das Saarparlament noch die Saar-Regierung noch überhaupt das Wort Saar im Vertragstext in Erscheinung. In einem Schriftwechsel zwischen Adenauer und Schuman wird ferner erneut festgestellt, daß die politische Zukunft der Saar nur durch einen Friedensvertrag mit Deutschland geregelt werden könne.

„Ganz großer Fortschritt"

„Wenn die Parlamente der Schumanplan-Staaten, insbesondere aber der Bundestag und die französische Nationalversammlung, das Vertragswerk nicht ratifizieren, bringt das eine ganz, ganz große Gefahr für Europa und die ganze Welt, denn es würde den Vereinigten Staaten zeigen, daß Europa nicht mehr fähig zur Integration ist", erklärte Adenauer auf einer Pressekonferenz im Anschluß an die Unterzeichnung des Montan-Paktes. „Der kalte Krieg der Sowjets würde nicht erfolglos bleiben, wenn das Vertragswerk nicht ratifiziert wird."

Auch das Ruhrstatut werde sein Ende finden, denn es verträgt sich nicht mit dem Schumanplan, kündigte der Bundeskanzler an. Dieses Problem sei bereits in deutsch-französischen Gesprächen angeschnitten worden.

Schließlich setzte sich der Bundeskanzler für die Schaffung eines „europäischen Distrikts" zur Unterbringung der Organe der Montanunion ein, der übernationalen Charakter haben müsse und einer europäischen Hauptstadt gleichen sollte. Das Gebiet der „Schumanplan-Hauptstadt" soll keinem der Teilnehmerländer unterstehen, sondern wie im Fall der amerikanischen Hauptstadt Washington unmittelbar zum Bund — hier der Montanunion — gehören. Adenauer nannte den Schumanplan bei dieser Gelegenheit einen „ganz großen Fortschritt für Deutschland" und sagte, daß im Gegensatz zum Locarno-Vertrag diesmal nicht nur Worte ausgetauscht wurden, sondern die Nationen sich in gemeinsamer Arbeit verbunden hätten. Der Bundeskanzler wird Anfang Mai wahrscheinlich für zwei oder drei Tage nach Straßburg reisen, um an der Tagung des Europa-Rates teilzunehmen.

Schumacher wird aggressiv

„50jährige Geltung des Besatzungsrechts"

Bonn (UP). Zu der Unterzeichnung des Schumanplanes erklärte der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher in Bonn, sie sei gleichbedeutend mit einer freiwilligen Zustimmung zu einer 50jährigen Geltung des Besatzungsrechtes, denn der Schumanplan sei aus den Verhältnissen und dem Recht der Besatzung entstanden. Deutschland sei weder in der Hohen Behörde noch in den anderen Institutionen seiner Leistungsstärke entsprechend vertreten. Der Schumanplan sei in seiner wirtschaftspolitischen Zielsetzung Ausdruck der französischen Politik seit 1918. Nur wo „französisch" stehen müßte, stehe jetzt „europäisch".

Schumacher meinte weiter, die Regierung habe ihre Verpflichtungen in der Saarfrage wieder nicht erfüllt. Sie habe darauf verzichtet, dieses Problem zu klären, das keine „Untätigkeit und kein Zurückweichen gegenüber der französischen Politik der vollendeten Tatsachen erlaubt". Er befürchte, die Bundesregierung werde in ihrem Drang, „alliierte Forderungen zu unterschreiben", auch in der Frage des Pleven-Planes verhängnisvolle Schritte machen.

Aber, so unterstrich der Oppositionsführer, mit der Unterschrift sei der Schumanplan noch nicht ratifiziert. Er kündigte einen harten Kampf der Sozialdemokratie an und äußerte die Ansicht: „Der Kampf gegen den Schumanplan ist nicht nur eine deutsche, sondern erst recht eine wohlverstandene europäische Aufgabe".

Martin Euler, Fraktionsvorsitzender der FDP im Bundestag, erklärte: „Wir begrüßen den Abschluß des Schumanplanes als den Beginn einer schnellen europäischen Entwicklung auf breitester Front. Mit besonderer Genugtuung hat meine Fraktion von der brieflichen Erklärung zur Saarfrage Kenntnis genommen, die auf diese Art in keiner Weise präjudiziert wurde".

Echo des Ostens

Der sowjetisch-lizenzierte Nachrichtendienst ADN, der die gesamte Presse der Sowjetzone mit halbamtlichen Nachrichten und Verlautbarungen beliefert, erklärt zum Schumanplan: „Adenauer hat damit ohne Befragung des deutschen Volkes und entgegen den wahren Interessen Deutschlands in verräterischer Weise das Ruhrgebiet — das Kernstück der deutschen Wirtschaft — den USA-Imperialisten ausgeliefert. Der Schuman-Plan-Vertrag stellt eine offene Verletzung des Potsdamer Abkommens der vier Großmächte dar, in dem die Auflösung der deutschen Konzerne beschlossen worden war. Durch die Einbeziehung der Saarindustrie in die Montanunion wird zugleich die Annexion des Saargebietes durch Frankreich bestätigt."

Keine Entscheidung über Länderabstimmung

Die CDU verließ den Bundestag - Bonns Vertreter in Straßburg

Bonn (UP). Die Debatte im Bundestag über das Gesetz zur Neugliederung der südwestdeutschen Länder mußte am Mittwochabend abgebrochen werden, da das Plenum nicht mehr beschlußfähig war.

Schon zu Beginn der Bundestagssitzung war mit den Stimmen der SPD und der FDP im Hammelsprung ein CDU-Antrag abgelehnt worden, die zweite Lesung dieses Gesetzes zu vertagen. Die Fraktionen erklärten sich lediglich damit einverstanden, diesen Punkt der Tagesordnung am Schluß der Sitzung zu behandeln. Die an der Vertagung der Debatte interessierten Abgeordneten der CDU erreichten schließlich den Abbruch der Sitzung, indem sie mit Abgeordneten der Bayernpartei, des Zentrums und der WAV das Plenum verließen und damit die Beschlußunfähigkeit des Hauses herbeiführten.

Nach dem Gesetzentwurf soll bis zum 16. September eine Volksabstimmung darüber stattfinden, ob der Südweststaat gebildet oder die alten Länder Baden und Württemberg wiederhergestellt werden sollen. Nach dem vorzeitigen Abbruch der Sitzung wird dieser Punkt auf der Tagesordnung des Bundestages am Donnerstag wieder erscheinen.

Der deutsche Bundestag wählte aus seiner Mitte die Vertreter der Bundesrepublik für den Europarat. Für die CDU/CSU werden nach Straßburg gehen: Dr. Heinrich von Brentano, Fürst Ernst Fugger von Glött, Dr. Eugen Gerstenmeier, Frau Dr. Luise Rehlig, Dr. Hermann Pünder, Hans Schütz und Dr. Kurt Kiesinger. Die SPD wird durch Willi Eichler, Dr. Gerhard Lütkens, Erich Ollenhauer, Professor Carlo Schmid, Luise Schröder, Prof. Eric Nölting, Dr. Karl Mommer repräsentiert sein, während als Vertreter der FDP Dr. Hermann Schäfer, Dr. Max Becker und Freiherr Hans Albrecht von Rechenburg und für die Deutsche Partei Hans von Campe gewählt wurden.

Verfassungsgericht in Karlsruhe

Der Bundestag bestimmte entsprechend einem Antrag der Regierungskoalition und des Zentrums die Stadt Karlsruhe zum vorläufigen Sitz des Bundesverfassungsgerichtshofes. Ein Antrag der SPD, das Gericht nach Berlin zu verlegen, wurde aus „praktischen Erwägungen" abgelehnt.

Nach langer Debatte nahm das Parlament den Etat des Bundesernährungsministeriums für das Rechnungsjahr 1950/51 gegen die Stimmen der SPD und der KPD an, der mit einem Zuschußbedarf von 650 Millionen DM abschließt.

Dem Abgeordneten der Deutschen Reichspartei Günther Götzendorf, und dem FDP-Abgeordneten Carl Wirths entzog das Parlament die Immunität, damit sie sich vor Gericht wegen angeblicher Beleidigungen verantworten können. Ein Antrag, auch Bundesjustizminister Dr. Thomas Dehler die Immunität abzuerkennen, wurde zurückgewiesen.

Nochmals Gehaltserhöhung

Vertreter des Beamtenausschusses des Deutschen Gewerkschaftsbundes haben nach einer Mitteilung der Gewerkschaft vom Bundesinnenminister Dr. Lehr die Zusage erhalten, daß die Gehälter der Beamten über den vom Bundesfinanzminister vorgeschlagenen Betrag von fünfzehn Prozent hinaus erhöht werden sollen. Ferner sei zugesichert worden, die Pensionäre in die Besoldungsreform einzubeziehen und die Gehaltsaufbesserung als „ruhegehaltsfähig" zu erklären.

Beamte der alliierten Hochkommission wiesen darauf hin, daß mit der Aufhebung des Segelflugverbotes in der Bundesrepublik vorläufig noch nicht zu rechnen sei. Die Wiederzulassung des Segelfluges könne nicht von dem gesamten Problem der deutschen Zivilluftfahrt gelöst werden. Der Sprecher der Hochkommission deutete an, die Entscheidung über die Luftfahrt könnte wesentlich beschleunigt werden, wenn die Bundesrepublik eines Tages freiwillig ihren Beitrag zur militärischen Verteidigung des Westens leiste.

Die brasilianische Regierung hat die Bundesregierung davon unterrichtet, daß sie in der Bundesrepublik eine Botschaft zu errichten beabsichtige. Die Bundesregierung wird ihrerseits einen Botschafter nach Brasilien entsenden.

Hoffnung auf Rettung schwindet

U-Boot-Besatzung gibt keine Zeichen mehr

Portsmouth (UP). Die Hoffnungen, daß wenigstens einige der 75 Besatzungsmitglieder des vermißten 1620 Tonnen großen britischen Unterseebootes „Affray" lebend geborgen werden können, werden immer geringer. In den frühen Morgenstunden des Mittwoch hatten sich die eingeschlossenen Seeleute noch durch Klopfen am Bootsrumpf bemerkbar gemacht. Seit zwei Uhr morgens wurden jedoch keine Klopfzeichen mehr vernommen.

Admiral Sir Arthur Power, der die Bergungsaktion leitet, erklärte, es müsse damit gerechnet werden, daß keine Überlebenden geborgen werden könnten. Trotzdem werde die Rettungsaktion fortgesetzt.

„Woche der Kriegsgefangenen"

Vom 28. April bis 5. Mai

München (CND). Der Bundesverband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermißtenangehörigen veranstaltet vom 28. April bis 5. Mai im ganzen Bundesgebiet eine „Woche der Kriegsgefangenen". Der Verband wendet sich an die Öffentlichkeit mit dem Appell, die Forderung nach Freilassung aller ehemaligen deutschen Soldaten, die sich noch im Gewahrsam anderer Länder befinden, zu unterstützen. Der Verband beabsichtigt, Besprechungen mit einer während dieser Woche in Deutschland weilenden Delegation des Ausschusses der UN für Kriegsgefangenenfragen aufzunehmen.

Präsident Carmona gestorben

Salazar übernahm Führung der Geschäfte

Lissabon (UP). Der Präsident von Portugal, General Carmona, ist am Mittwoch im Alter von 81 Jahren gestorben.

Ministerpräsident Salazar berief sofort das Kabinett zu einer Sitzung ein, auf der die Einzelheiten des Staatsbegräbnisses und Pläne besprochen wurden, innerhalb von 60 Tagen Präsidentschaftswahlen anzuberaumen. Bis zur Wahl eines neuen Präsidenten wird Salazar dessen Geschäfte übernehmen. Auf allen öffentlichen Gebäuden und den ausländischen Botschaften und Gesandtschaften in Lissabon sind die Fahnen auf Halbmast gesetzt.

Die Regierung verfügte eine fünfzehntägige Nationaltrauer. Die Leiche des Präsidenten wurde in den Räumen der Nationalversammlung bis zur Beisetzung am Sonnabend aufgebahrt.

Pétains Zustand verschlechtert

Geistlicher am Krankenbett des Marschalls

Ile d'Yeau (UP). Der Beichtvater des früheren französischen Marschalls Pétain wurde in den späten Nachmittagsstunden des Mittwoch an das Krankenbett Pétains gerufen. Auch der Sohn Pétains, Pierre de Herain, ist nach der Inselfestung hinübergefahren. Der Marschall soll sich in halb bewußtlosem Zustand befinden.

Duisburger Bluttat vor Gericht

Britischer Soldat wurde niedergestochen

Düsseldorf (UP). Vor dem britischen Hohen Gericht in Düsseldorf begann der Prozeß gegen den 30 Jahre alten Arbeiter Friedrich Janzen aus Duisburg, der Mitte März nach einem Wortwechsel den britischen Soldaten Horace Dance durch Stiche in die Luftröhre tödlich verletzte. Ein Mittäter Janzens wurde schon wegen einfacher Körperverletzung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Janzen sagte bei der Vernehmung, er sei nach dem Genuß von Alkohol von zwei englischen Soldaten auf der Straße gereizt worden. Er habe einen Schlag ins Gesicht erhalten und daraufhin auf den Engländer eingestochen.

Internationale Konferenz in Lugano

Bildung einer europäischen Konstituante

Lugano (UP). Eine internationale Konferenz zur Bildung einer europäischen konstituierenden Versammlung wurde in Lugano eröffnet. Die Konferenz wurde vom „Rat der Völker Europas" einberufen. An ihr nahmen Delegierte Frankreichs, Italiens, Deutschlands, Belgiens, Großbritanniens, der Schweiz, Hollands, Luxemburgs, des Saarlandes und Griechenlands teil. Die Vizepräsidentin der französischen Nationalversammlung führt den Vorsitz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Retter Portugals

Von Eduard Funk

Als am 28. Mai 1926 eine nationale Revolution den portugiesischen Staat vor dem Zusammenbruch bewahrte, trat General Antonio Oscar de Fragosco Carmona ein schweres Erbe an. Seit dem Sturz der Monarchie im Jahre 1910 wankte das Land von einer Krise zur andern; Minister kamen und gingen, zwei von ihnen fielen durch Pistolenschüsse; Portugal stand vor dem finanziellen Bankrott.

Fast wie ein Treppenwitz der Geschichte erscheint die Tatsache, daß kurz vor der eigentlichen Revolution drei Offiziere als Verschwörer verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt wurden. Als Ankläger wurde der Divisionsgeneral Carmona bestimmt, der sein Plädoyer mit den sensationellen Worten abschloß: „Unser Land ist krank. Die drei Offiziere haben es retten wollen. Ich beantrage deshalb für sie einen Freispruch".

Noch aber zögerte der General, selbst in den politischen Kampf einzugreifen. Erst als Marschall da Costa, als Held vieler Kolonialkriege eine der populärsten Figuren Portugals, Armee und Volk zum Aufstand gegen die korrupte und unfähige Regierung aufrief, folgte Carmona dem an ihn ergangenen Appell. In da Costas Kabinett übernahm er den Posten eines Außenministers. Aber das Experiment einer zweifelhaften Militärdiktatur war doch sehr rasch zum Scheitern verurteilt. Mit den Methoden eines Kolonialoffiziers ließ sich Portugal nicht regieren.

Im Konflikt zwischen da Costa und Carmona setzte sich letzterer durch. Der Marschall wurde zum Rücktritt gezwungen und Carmona übernahm das Amt des Ministerpräsidenten in Personalunion mit der Funktion des Staatschefs. Freilich trug auch sein Regime zunächst noch das Gepräge einer Militärdiktatur, aber im März 1928 wählte das portugiesische Volk Carmona zum legalen Präsidenten der Republik. Von der Universität Coimbra holte er sich als tüchtigsten Mitarbeiter den bis dahin kaum bekannten Professor Salazar, dem das beinahe unglaubliche Kunststück gelang, binnen zwei Jahren die Finanzen Portugals zu sanieren und seiner Wirtschaft einen Auftrieb zu verleihen, der dieses Land zu einem der heute gesündesten und reichsten Staaten der Welt machte.

So war es auch selbstverständlich, daß Carmona im Februar 1935, als er sich zum zweiten Mal zur Wahl stellte, mit genau 85 Prozent aller Stimmen erneut das Vertrauen des portugiesischen Volkes bescheinigt bekam. Allerdings war er so klug, Salazar immer größere Vollmachten zu überlassen und den bewährten Finanzminister zum Ministerpräsidenten zu ernennen, denn es zeugt für Carmonas menschliche Qualitäten, daß er seine Mitarbeiter, sofern sie sich als tüchtig und zuverlässig erwiesen hatten, ungehindert in ihren Ressorts wirken ließ, zumal in jenen, die seiner eigenen Ausbildung und Erfahrung fern lagen.

Carmona war im Grunde nur Soldat mit diplomatischer und organisatorischer Begabung. Aus einer alten Adelsfamilie stammend wurde er am 24. November 1869 in Lissabon in ein äußerlich glänzendes Milieu hineingeboren. Das prachtvolle Regime des Königs Carlos, das im Widerschein einer ruhmvollen Geschichte die inzwischen längst zerbrochene Weltmacht der portugiesischen Eroberer spiegelte, bestimmte auch das Schicksal des jungen Carmona. Erfüllt von stolzen Traditionen, in vielseitiger Geistesbildung erzogen, strebte der Offizier einer raschen Karriere zu, die 1922 mit der Beförderung zum General ihren Höhepunkt erreicht zu haben schien.

War Carmona auch mit Leib und Seele Soldat, hart im Dienst und unerbittlich auf Disziplin bedacht, so milderte er doch diese strenge Seite seines Wesens durch eine gewinnende Liebenswürdigkeit, gepaart mit weltgewandter Klugheit und politischem Instinkt. So wie einst die Truppen mit Begeisterung seinen Befehlen folgten, scharte sich darum auch fast das gesamte portugiesische Volk hinter ihm, als er die Lenkung seiner Geschicke übernahm. Nach Ablauf jener Amtsperiode, 1942 und 1949, wählte es ihn wiederum mit überwältigender Mehrheit zum Präsidenten der Republik; der Versuch, ihm eine Opposition entgegenzustellen, endete mit einem totalen Fiasko.

Der Tod des 82jährigen Carmona ist für Portugal ein schwerer Verlust. Seine in 25jähriger Regierungszeit schon legendär gewordene Gestalt war ihm das Symbol eines wunderbaren Wiederaufstiegs vom kleinen Operettenstaat zu einer geachteten Nation, die im klug bewahrten Frieden während der turbulenten Ereignisse des spanischen Bürgerkrieges und des zweiten Weltkrieges zur Stellung einer bedeutenden Faktors im Kreis der Völker zum Gläubiger Englands und Frankreichs und zum Vorbild eines wirtschaftlich soliden Landes fand. Es ist durchaus kein Zufall, daß Portugal als einzige Kolonialmacht der Welt sich der Zuneigung seiner farbigen Untertanen erfreut und daher mit keinerlei Schwierigkeiten in seinen überseeischen Besitzungen zu kämpfen hat. In einer unruhigen und banger Welt ist Portugal unter der Führung Salazars und Carmonas zu einer fast märchenhafter Insel des Friedens und des Wohlstandes geworden.

Der Chef der britischen Luftstreitkräfte, Luftmarshall Sir John Slessor, wird in der kommenden Woche nach Washington fliegen, um mit den Oberbefehlshabern der Luftstreitkräfte der Vereinigten Staaten, Kanadas und Frankreichs Erfahrungen auszutauschen.

Die USA zu Pazifikpakt bereit

Noten an Australien, Neuseeland, Philippinen und Indonesien

Washington (UP). Die USA haben beschlossen, wie unterrichtete Kreise in Washington bekanntgaben, einem Fünfmächte-Pazifikpakt beizutreten, um die Sicherheit dieses Gebietes gegen kommunistische Expansionsbestrebungen und gegen einen eventuell neuauflebenden japanischen Militarismus zu schützen. Japan soll eingeladen werden, nach Unterzeichnung des Friedensvertrages, als sechstes Mitglied diesem Staatenbunde beizutreten.

Der amerikanische Vorschlag, der den Botschaftern der interessierten Länder übermittelt wurde, läuft darauf hinaus, daß die USA die Souveränität und Integrität Australiens, Neuseelands, der Philippinen und Indonesiens voll gegen jeden Angriff, woher er auch komme, garantieren werden. Die diplomatischen Vertreter der genannten Staaten erklärten gegenüber der United Press, daß es ihrer Ansicht nach noch vier oder sechs Wochen dauern werde, ehe in der Paktangelegenheit definitive Entwicklungen eintreten.

US-Sicherung in Fernost

Präsident Truman erklärte in seiner wöchentlichen Pressekonferenz, daß er sich der Anerkennung, die das amerikanische Außenministerium der erfolgten Unterzeichnung des Schumanplanes zollte, voll und ganz anschließe. Truman lehnte es ab, Fragen bezüglich der Entlassung General MacArthurs zu beantworten.

Zu dem amerikanischen Plan eines pazifischen Verteidigungssystems teilte er mit, daß diese Organisation nach dem Muster des Nordatlantikpaktes gestaltet werden solle. Die USA verfolgten vor allem das Ziel, „die Position der freien Welt im Gebiet des Pazifischen Ozeans weiter zu verstärken". Die USA verhandelten gegenwärtig mit der japanischen Regierung über die Belassung amerikanischer Truppen in Japan nach Abschluß eines Friedensvertrages. Auch sei beabsichtigt, auf den Riukiu-Inseln, vor allem auf Okinawa, nach Friedensschluß Stützpunkte zu unterhalten. Auch auf den Philippinen verfügten die USA entsprechend einem Abkommen zwischen beiden Regierungen über gewisse militärische Einrichtungen.

Australien und Neuseeland, erklärte Truman weiter, hätten den Abschluß eines Abkommens zwischen sich und den USA vorgeschlagen, das ihr gegenseitiges Verhalten im Falle eines Angriffs auf eines dieser Länder regeln solle, um der gemeinsamen Gefahr zu begegnen.

Luftschutz für Truman

Präsident Truman hat 881 000 Dollar für den Bau eines ultramodernen atombombensicheren Unterstandes an der Ostseite des Weißen Hauses bewilligt. Die Summe wird einem Sonderfonds entnommen, über den der Präsident verfügen kann.

Die Stadt Chicago veranstaltete ihre bisher größte Luftschutzübung gegen einen eventuellen Atombombenangriff. Auch die Schulkinder mußten an der Übung teilnehmen.

Zehn deutsche Techniker, die den deutschen Ruhrbergbau vertreten, trafen in New York ein. Sie werden sich sechs Wochen lang zum Studium des amerikanischen Bergbaus in den USA aufhalten.

Jubel um MacArthur

Die Rede, die General MacArthur am Donnerstag vor den beiden Häusern des Kongresses hält, wird „in der Hauptsache eine Übersicht über die Lage im Fernen Osten sein", sagte sein Sekretär, Brigadegeneral Whitney. MacArthur beabsichtige nicht, seine Abberufung mit politischen Gründen anzufechten.

Fabriksirenen heulten, Glocken wurden geläutet und die Hörner der Automobile verkündeten von Stadt zu Stadt die Ankunft des Generals auf dem Boden der USA. 17 Salutschüsse lösten die Kanoniere einer Ehrenabordnung der Artillerie, als MacArthur in San Francisco landete. Die vieltausendköpfige Menge bedrängte den Wagen des Generals so stark, daß er zwei Stunden benötigte, bis er das Hotel erreichte. Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um die Menschen zurückzuhalten, die alle MacArthur die Hand drükken wollten.

General MacArthur flog am Mittwochabend mit seiner Familie von San Francisco nach Washington weiter.

Nichtangriffspakt mit den Oststaaten?

Ein Vorschlag des italienischen Außenministers

Washington (UP). Der italienische Außenminister Graf Sforza hat nach einer offiziellen Bekanntmachung des amerikanischen Außenministeriums den Vorschlag unterbreitet, der Sowjetunion und allen unter kommunistischem Einfluß stehenden Staaten durch die Nordatlantikpakt-Länder einen Nicht-Angriffspakt anzubieten.

Wie der Sprecher des Außenministeriums, Michael McDermott, mitteilte, habe Sforza diesen Vorschlag dem amerikanischen Außenminister Acheson vor zwei Wochen in einem Brief unterbreitet. Dieses Angebot soll nach den Ausführungen des italienischen Außenministers als konkreter Beweis dienen, daß die Verteidigungsvorbereitungen der Paktnationen tatsächlich keinem anderen Zweck als der Verteidigung dienen und keine aggressiven Absichten verfolgen.

Der Brief wird gegenwärtig noch von der amerikanischen Regierung studiert. McDermott konnte keine Auskunft darüber geben, wie Washington auf den Vorschlag reagieren werde.

Kredite für Tito

Ein soeben unterzeichnetes Abkommen zwischen den USA und Jugoslawien über die Gewährung eines Kredites von 29 Millionen Dollar soll „zur Stärkung der Verteidigungskraft der Volksrepublik Jugoslawien gegen eine Aggression" beitragen. Auf Grund dieses Kredites sollen Rohstoffe gekauft werden, die jedoch nicht ausschließlich Rüstungszwecken dienen sollen. Die Dinar-Erlöse aus dem Verkauf dieser Rohstoffe in Jugoslawien sollen auf einem Gegenwertkonto gesammelt und allein für militärische Aufgaben verwendet werden.

Der Oberkommandierende der irakischen Luftstreitkräfte, General Fettah, der sich zur Zeit in den USA aufhält, hat die amerikanische Regierung um die Lieferung von Flugzeugen ersucht. Das Außenministerium teilte ihm jedoch mit, das dies zur Zeit nicht möglich sei. Der General sprach aber die Hoffnung aus, daß die Wünsche des Irak vielleicht doch in näherer Zukunft berücksichtigt werden könnten.

Queuille fordert erneut Vertrauen

Um unwichtige Diskussionen zu unterbinden

Paris (UP). Der französische Ministerpräsident Queuille sah sich erneut gezwungen, ein Vertrauensvotum von der Nationalversammlung zu fordern. Der Anlaß war eine Diskussion über verschiedene Vorschläge, die von der Regierung als unwichtig angesehen werden. Ein Vorschlag will den 8. Mai, den Tag der Kapitulation Deutschlands, zum Nationalfeiertag erklärt wissen. Queuille machte die Nationalversammlung darauf aufmerksam, daß sich keine Gelegenheit finden werde, über minderwichtige Angelegenheiten zu diskutieren, falls Anfang Juni Parlamentswahlen abgehalten werden sollen.

Gromykos alte Platte

Der Sowjetdelegierte bei der Pariser Vorkonferenz, Andrei Gromyko, erklärte auf der 32. Sitzung am Mittwoch, es lasse sich jetzt klar erkennen, daß der Westen nicht bereit sei, dem Wettrüsten Einhalt zu gebieten. Er könne keineswegs der Ansicht der westlichen Delegierten zustimmen, daß ihr letzter Kompromißvorschlag ein Versuch sei, der Sowjetunion auf halbem Wege entgegenzukommen. Seine Regierung könne sich auch mit keiner Tagesordnung einverstanden erklären, auf der nicht der Atlantikpakt und die amerikanischen Stützpunkte in Übersee aufgeführt seien. Gromyko wiederholte dann seine alte Forderung, die Außenminister sollten sich erst mit der Abrüstung und dann erst mit dem gegenwärtigen Stand der Rüstung beschäftigen.

Gedenkfeier für Bevin

Prozeß gegen Hafenarbeiter eingestellt

London (UP) Mehr als 1000 Personen standen in stummer Trauer vor dem Krematorium in Golders Green, in dem am Mittwoch die sterbliche Hülle Bevins eingeäschert wurde. Beinahe alle Minister, Verwandte und Freunde des Verstorbenen wohnten in der kleinen Kapelle des Krematoriums der Gedenkfeier bei. Unter den Blumenspenden befanden sich ein Kranz aus weißen Lilien, auf dessen Schleife die Inschrift "Vereinte Nationen" stand.

Der britische Generalstaatsanwalt, Sir Hartley Shawcross teilte mit, daß er das Verfahren gegen die sieben Hafenarbeiter einstellen lassen werde, die beschuldigt waren, die Arbeiter zum illegalen Streik aufgehetzt zu haben. Der oberste Richter verfügte daraufhin die Niederschlagung des Prozesses. Die sieben Angeklagten wurden sofort in Freiheit gesetzt.

Charles M. Spofford, der Vorsitzende des Rats der Außenminister-Stellvertreter der Atlantikpaktstaaten, fliegt am Donnerstag nach Rom, um mit der italienischen Regierung über Angelegenheiten der gemeinsamen Verteidigung zu beraten.

Eine Abordnung des finnischen Parlaments unter Führung des ehemaligen finnischen Premierministers Fagerholm traf am Mittwoch in London zu einem einwöchigen Besuch Großbritanniens ein.

Britischer General hinter MacArthur

Entweder bombardieren oder Rückzug — Die Frontlage

Tokio (UP). Generalleutnant Sir Horace Robertson, der Kommandeur der Commonwealth-Besatzungstruppen in Korea, sagte in einer Pressekonferenz, „wäre ich Oberbefehlshaber in Korea und dürfte die Stützpunkte in der Mandschurei nicht bombardieren, dann hätte ich nur zwei Möglichkeiten — entweder das Land zu räumen oder der sicheren Niederlage entgegenzusehen. Es ist unvernünftig, von einem General zu verlangen, daß er ohne klar definiertes Ziel kämpfen soll. Niemand hatte MacArthur sein Ziel gesagt".

Das amerikanische Außenministerium bezeichnete die kürzliche nordkoreanische Note an die UN als „ein blutbeflecktes Dokument, voll der üblichen wilden Beschuldigungen, grundlosen Verleumdungen und Entstellungen der Tatsachen". Diese Note sehe nicht einmal annähernd wie ein Friedensfühler aus. Die US-Regierung habe nicht die Absicht, offiziell zu antworten. Dies sei Angelegenheit der UN.

Die UN-Streitkräfte drangen nördlich des 38. Breitengrades weiter vor, ohne auf wesentlichen Widerstand zu stoßen. Lediglich im Gebiet des Hwachon-Stausees leisteten kommunistische Nachhuten Widerstand, der jedoch gebrochen werden konnte. An der Westfront arbeitete sich eine Infanteriekampfgruppe mit Panzerunterstützung durch das Tal des Hantan-Flusses in Richtung auf Chorwon vor. Am Mittelabschnitt steht die Spitze eines Verbandes jenseits der Berzüge vom Kwangdok. Im Raum von Hwachon überquerten UN-Einheiten den Pukhan-Fluß.

Ein großer Teil der aus Gummi und Baumwolle bestehenden Ladung des britischen Frachtdampfers „Victoria Peak" ging durch einen Brand verloren, der infolge einer Beschießung durch Batterien der chinesischen Kommunisten entstand. Die Ladung des Schiffes, das von Singapore kam, war für den rotchinesischen Hafen Whampo bestimmt.

Sonderbotschafter John Foster Dulles hatte eine Unterredung mit Generalleutnant Ridgway und dem japanischen Ministerpräsidenten Joschida, die er über den Fortgang der Diskussion zwischen den USA und anderen Staaten über den japanischen Friedensvertrag unterrichtete.

Ebert erhielt einen Stellvertreter

Vormilitärische Ausbildung in der FDJ

Berlin (UP). Oberbürgermeister Friedrich Ebert, Sohn des ersten Reichspräsidenten der Weimarer Republik und Oberhaupt von Ostberlin, erhielt jetzt einen neuen Stellvertreter: Alfred Neumann, der vom Ostmagistrat auf Vorschlag des „Demokratischen Blocks" gewählt wurde.

Wie „Informationsbüro West" meldet, mußten zwei von den fünf „volkseigenen" Nähmaschinenfabriken in der Sowjetzone wegen Materialmangels stillgelegt werden. Ferner wurde bekannt, daß ein großer Teil der von den „volkseigenen" Nähmaschinenfabriken nach Polen und Ungarn exportierten Maschinen von den Auftraggebern als unbrauchbar zurückgeschickt worden sei.

In den Zeltlagern der FDJ sollen in diesem Sommer erstmalig „Geländesportprüfungen" abgenommen werden. Jede FDJ-Gruppe soll einmal monatlich eine intensive Schulung in Geländebeurteilung, Geländebesprechung, Kartenlesen und Tarnen erhalten.

Über 2000 Arbeiter wurden, wie das „Informationsbüro West" weiter meldet, zwischen Hillersleben und Salchau in der Altmark zum Bau eines neuen Flugplatzes für die Rote Luftwaffe eingesetzt. Ein Teil der Anlagen soll unterirdisch angelegt werden.

VOM TAGE

Die Schließung aller Textilfabriken im Gebiet Manresa (Spanien) wurde von der Regierung der Provinz Barcelona aus Furcht vor einer Ausweitung des seit vier Tagen dauernden Sitzstreiks in der Textilfabrik von Bertrand und Serra angeordnet.

Acht moderne amerikanische Düsenjäger aus Deutschland werden Spanien besuchen, um dort an Schauflügen über Madrid, Sevilla und anderen Städten teilzunehmen.

75 italienische Matrosen, die zur Besatzung des unter der Flagge Panamas fahrenden Auswandererschiffes „Jenny" gehörten, und an Bord in den Streik getreten waren, wurden wegen illegaler Einwanderung nach Australien von einem australischen Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Eröffnung der 1. Bundesgartenschau Hannover 1951 ist vom 21. auf den 28. April verlegt worden, weil der Bundespräsident den Wunsch geäußert hat, der Eröffnung beizuwohnen.

Die erste türkische Bausparkasse soll jetzt nach deutschem Vorbild gegründet werden, wie die „Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot", Ludwigsburg, mitteilt. Deutsche Sachverständige sind zu diesem Zweck nach Ankara abgereist.

Eine kanadische Waffenlieferung an Belgien, die letzte von vieren, ist im Hafen von Antwerpen angekommen. Kanada hat Belgien die Ausrüstung für eine ganze Division zum Geschenk gemacht.

Die Fraktionsvorsitzende der Zentrumspartei im Bundestag, Helene Wessel, führte in Nürnberg Besprechungen, um eine Gründung der Zentrumspartei auf Landesbasis in Bayern vorzubereiten.

Portugals Staatspräsident, der 81jährige General Antonio Oscar de Fragoso Carmona, ist schwer erkrankt. Er kann Vorgänge in seiner Umgebung kaum noch wahrnehmen.

Argentinische Parteiführer verhaftet. Führer der Radikalen Partei Argentiniens wurden verhaftet, da sie sich über Präsident Peron verächtlich geäußert haben sollen.

Spanische Arbeiter, die die Polizei als Anstifter des Streiks in den Textilfabriken von Manresa bezeichnet, wurden verhaftet. Der Ausstand der 1300 Arbeiter der Textilwerke „Bertrand-Serra" dauert jetzt schon 4 Tage.

Wiens Zeitungen werden teurer

Zehn der täglich in Wien erscheinenden Tageszeitungen haben ihre Preise zum dritten Mal seit Kriegsende erhöht. Gleichzeitig gab der Verlegerverband bekannt, daß er die Gehälter seiner Redaktionsmitglieder allgemein um 15 Prozent und die aller anderen Arbeiter und Angestellten um 13 Prozent erhöht habe. Die einzige Zeitung, die ihren Preis nicht erhöhte, ist die von der Sowjetarmee herausgegebene „Österreichische Zeitung". Die Wiener Zeitungen kosten nunmehr 50 bis 70 Groschen.

Gründgens in Florenz

Zur Teilnahme an der „Maggio Musicale" ist Gustaf Gründgens nach Florenz abgereist. Er wird dort „Macbeth" von Verdi und „Genoveva" von Schuman inszenieren. Gründgens wird voraussichtlich im Laufe des Juni nach Düsseldorf zurückkehren. Dann will er sich endgültig entscheiden, ob er den Posten eines Intendanten und Geschäftsführers bei der neugegründeten Düsseldorfer „Schauspiel-GmbH." annehmen wird.

Tempelport wird Bonner Intendant

Die Bonner Stadtvertretung wählte in geheimer Sitzung aus 112 Bewerbern den Kölner Chefdramaturgen und Regisseur Dr. Karl Tempelport zum neuen Intendanten der Städt. Bühnen der Bundeshauptstadt. Tempelport machte sich einen Namen durch die deutsche Erstaufführung von Paul Claudels „Der seidene Schuh" und T. S. Eliots „Mord in Dom".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus der Stadt Ettlingen

Kehrwoche

Schon wieder hängt dieses unfreundliche Schild vor meiner Wohnungstür und vielleicht auch vor der Deinen, lieber Leser, der Du gerade in dieser Woche mein Leidensgenosse bist. Jahraus, jahrein wandert es treppauf und treppab, wobei es mit der Zuverlässigkeit des Kalenders bei mir Station macht. Man sollte die Kalender abschaffen, damit kein Mensch mehr in der „Kehrwoche" sich auskennt.

Meine Frau ist zwar so gnädig, die steinernen Stufen zum Hauseingang zu scheuern, aber die Straße überläßt sie großzügig mir. Obwohl sie genau weiß, daß ich mich mit allen möglichen männlichen Attributen — wenn es sein muß auch mit einem Regenschirm — lieber auf der Straße bewege als mit dem Besen. Denn selbstverständlich bleibt es dann nicht aus, daß der freundliche Nachbar die traditionelle Bemerkung hören läßt: „So, auch mal wieder fleißig?" wobei ein mitleidsvolles Grinsen in seinen Mundwinkeln nistet. Oder ausgerechnet der Chef kommt vorbei und sagt mit aufrichtig klingendem Wohlwollen: „Heute leisten Sie aber wirklich einmal nützliche Arbeit".

Das kommt daher, daß man sich nicht auf das Barometer verlassen kann. Klopft man an seine Scheibe, damit der schwarze Zeiger auf „Schön" springt, weil man einen Ausflug auf dem Programm hat, dann rutscht er prompt in der verkehrten Richtung. Gewiß ist zuzugeben, daß ein Barometer es schwer hat, sich den klopfenden Individuen gefällig zu erweisen, denn das Wetter ist eben mal launisch wie — beinahe hätte ich gesagt: wie meine Frau.

Aber wenn es nun einmal nach unerforschlichen Naturgesetzen regnen muß (die Unzuverlässigkeit unserer Metereologen beweist deutlich genug die Unerforschlichkeit), warum regnet es nicht dann, wenn ich unbedingt einmal Regen haben will? Nämlich wenn ich Kehrwoche habe, weil dann Petrus mit nassem Besen meine Straße fegt! Betrachtet man das Problem jedoch aus der Perspektive der Konsequenzen, dann hat es auch seine guten Seiten: Da jede Woche andere Bürger Kehrwoche haben, müßte es das ganze Jahr über regnen, wenn es nach den Wünschen der Kehrwöchner ginge. Jodokus

Die Ettlinger Baumblüte

wird durch Plakate auch in Karlsruhe angekündigt. Die Bemühungen des Verkehrsvereins, auswärtige Besucher für Ettlingen zu interessieren, sollten nun noch dadurch unterstützt werden, daß endlich die Sitzbänke an den Rebbergwegen wieder aufgestellt werden. Auch viele Ettlinger würden sich freuen, wenn sie die seit Jahren entbehrten Ruheplätze wieder vorfinden, von denen aus man in aller Beschaulichkeit den Blick über Berg und Tal genießen kann. Aber die Anschaffung und Aufstellung müßte umgehend erfolgen.

Wenn z. B. am nächsten Sonntag das Blütenkonzert des Musikvereins stattfindet, wäre es wirklich schade, wenn der Ettlinger Rebberg noch immer ohne genügende Sitzbänke ist.

•

Heute Sitzung des Jugendrings

Im Jugendheim findet heute um 20 Uhr eine Sitzung des Jugendrings Ettlingen statt. Die Beauftragten aller dem Jugendring angeschlossenen Verbände werden um ihr Erscheinen gebeten, da das Programm für den Jugendtag besprochen werden soll.

•

Über das Recht des Kindes

spricht am Samstagabend 20 Uhr in der Aula der Schriftleiter der „Südd. Schulzeitung", Albert Ansmann. Für Eltern und Lehrer aller Schulen ist der Besuch dieses Vortrags über die schulpolitische Lage sehr zu empfehlen. Besonders alle Elternvertreter und Mitglieder der Eltern-Lehrer-Arbeitsgemeinschaft sollten diesen Abend nicht versäumen.

•

Bei einem Güterzug

brach gestern abend nach 21 Uhr zwischen Ettlingen und Bruchhausen auf einem Waggon, der mit Baumwolle beladen war, Feuer aus. Der Waggon wurde beim Bahnhof Ettlingen-West sofort abgehängt und mit Hilfe der Ettlinger Feuerwehr, die mit ihrem neuen Tanklöschfahrzeug sofort zur Stelle war, konnte der Brand gelöscht werden. Der Schaden ist sehr groß. Die Brandursache konnte noch nicht geklärt werden.

•

In der kosmetischen Zauberstube

Eigentlich war es die Neugierde, die mich dazu trieb, nachzuschauen, woher all die gepflegten Frauen kommen, die aus der Drogerie Chemnitz heraustraten. Auf der Treppe zum ersten Stock begegnete mir wieder eine Dame, die mir auf meine Frage nur höflich zulächelte. Mein Forscherdrang trieb mich weiter und so stand ich plötzlich in einem Zimmer, umgeben von einer Anzahl Fläschchen und Töpfchen. Vor dem großen Spiegel saß eine Dame. Daneben stand eine Kosmetikerin, die sich gründlich mit dem Gesicht der Sitzenden befaßte. Als sich die Kundin erhob, waren Fältchen und Sommersprossen gemildert und das „make-up" tat das übrige zur Verjüngung.

In einer Unterhaltung erklärte mir die Behandelnde, daß sie keine Zauberkünstlerin, sondern eine staatlich geprüfte und ärztlich anerkannte Diplom-Kosmetikerin sei, die im Auftrag der Fabrik kosmetischer Präparate Elisabeth Frucht (Hannover) deren Erzeugnisse vorführe. Besonders bekannt sind die Schwanenweiß-Präparate dieser Firma gegen Sommersprossen und das Schönheitswasser Aphrodite. Für diejenigen Frauen, die sich kostenlos kosmetisch behandeln lassen wollen, besteht heute und morgen noch die Möglichkeit in der Badenia-Drogerie Chemnitz. Die Behandlung erfolgt einzeln in einem geschlossenen Raum.

Wohnungen, Wege und andere Wünsche

bei der Bürgerversammlung vom 18. April — Noch mehr Achtung vor anderen Meinungen notwendig

Die Stadthalle war am Mittwochabend recht gut besetzt, als Bürgermeister Rimmelspacher die Bürgerversammlung eröffnete. Der manchmal recht stürmische Verlauf bewies erneut, wie notwendig solche öffentliche Diskussionen sind, in denen die meisten noch viel zu wenig geübt sind. Kein Wunder, daß es so oft politischen Streit gibt, wenn man die Spielregeln der fairen Auseinandersetzung noch nicht genügend kennt.

Auf eine Anfrage konnte der Bürgermeister mitteilen, daß der Gemeinderat der Ansiedlung einer Großhandlung am Schleinkoferweg zugestimmt habe. Da diese Firma viel Lastwagenverkehr habe, sei nur dies Gelände in Betracht gekommen, denn die Wiesen beim Lönsweg seien schon für ein andres Projekt angeboten worden und die Zufahrten weniger geeignet.

Die Anregung, die Waldwege für die Holzabfuhr instandzusetzen, kann erst im kommenden Forstjahr verwirklicht werden, weil bisher jährlich 80 000 DM zur Aufforstung der Kahlflächen benötigt wurden. Die Gemeinderäte Becker und Gartner bestätigten, daß die Waldmeisterei Großartiges für den Waldbestand geleistet habe und jetzt die Wegeherstellung das Dringlichste sei.

Ein erheblicher Feldschaden durch Hühner gab Anlaß zur Frage, warum im Winter nur ein Feldhüter eingesetzt sei. Seit einigen Wochen ist die Zahl der Feldhüter wieder erhöht und Stadtbaumeister Wolf erklärte, daß auch geprüft werden soll, ob im Winter zwei Feldhüter eingesetzt werden können. Bürgermeister Rimmelspacher wies darauf hin, daß die Altwarenhändler auch in den Landorten es streng ablehnen müßten, Altmetall zu erwerben, das offensichtlich aus Diebstählen von Dachkandeln stammt.

Die Beschlagnahme von Gartengelände für die Kaserne wird dank den Bemühungen der Stadtverwaltung und des amerikanischen Resident Officers F. Gardner, der an der gestrigen Bürgerversammlung teilnahm, voraussichtlich abgewendet werden. Auf jeden Fall müsse kommunistische Propaganda in solchen Angelegenheiten verhindert werden. Ein Landwirt teilte mit, daß der sowjetfreundliche „Gesamtdeutsche Arbeitskreis der Land- und Forstwirtschaft" kürzlich versucht habe, unsere Bauern mit solchen Parolen gegen Landbeschlagnahme einzufangen. Wie notwendig diese Warnung ist, zeigten die Ausführungen eines anderen Mitbürgers über das für Bauzwecke benötigte Gärtnereigelände. Die Stadtverwaltung muß in solchen Fällen das Allgemeininteresse über Einzelinteressen stellen. Die Einteilung der Marktstände soll auf gütlichem Weg erfolgen.

Auf die Frage, ob staatliche oder kommunale Polizei zweckmäßiger sei, wurden von Bürgermeister Rimmelspacher und Gemeinderat Göser die in der EZ schon ausführlich behandelten gegensätzlichen Standpunkte begründet. Auch in der Frage der Stellvertretung des Bürgermeisters, die in der Einwohnerschaft stärkstem Interesse begegnet, wurden die bekannten Gründe für und wider vorgebracht. In der nichtöffentlichen Gemeinderatssitzung am nächsten Mittwoch wird über diese und andere Probleme der Rechte und Pflichten des Gemeinderats eine Aussprache mit Landrat Groß stattfinden.

Im Namen der Teilnehmer bei der Volksküche wurde von einer Mitbürgerin der Wunsch vorgetragen, es beim bisherigen Zustand zu belassen. Der Gemeinderat hat aber schon darüber entschieden. Der Wirt ist verpflichtet, das Essen zum selben Preis auszugeben, auch sonntags. Die Störung des Realgymnasiums mußte endlich beseitigt werden.

Da in Ettlingen 5000 Haushaltungen bestehen, aber nur knapp 4000 Ster Holz geschlagen werden konnten, war eine Sonderzuteilung an Handwerksbetriebe wie in andern Orten nicht möglich. Die Waldmeisterei kann aber z. Z. Holz mit hohem Heizwert für 26 DM je Ster abgeben.

Zum Wohnungsbau wurden einige dringende Wünsche vorgebracht. Da das staatliche Geld nur langsam zugeteilt wird, sollte im städtischen Haushalt wieder ein größerer Betrag für Übergangskredite vorgesehen werden. Als Mitglied des Wohnungsausschusses im Landtag konnte Bürgermeister Rimmelspacher mitteilen, daß neue Soforthilfemittel für den Wohnungsbau in Aussicht stehen. Die Schwierigkeiten im Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Gemeinden seien sehr groß. Sehr dringend forderten die Mitbürger die Belegung der Wilhelmshöhe. Der Gemeinderat hat sich kürzlich davon überzeugt, daß die Umbauten für Wohnzwecke etwa 200 000 DM erfordern würden. In Verhandlungen mit der Stadt Karlsruhe hofft man nächste Woche eine endgültige Klärung zu finden.

Ein Architekt regte an, den Besitzern von baureifen Grundstücken die Hergabe dadurch zu erleichtern, daß die Stadt Ersatzgelände außerhalb der Wohngebiete vermittelt. Am 31. 12. 50 ist die Frist zur Entscheidung über Baulücken abgelaufen, so daß jetzt die Stadt zugreifen kann. Das städtische Tauschgelände ist aber fast erschöpft.

Bezüglich der Vermietung von Zimmern an Soldatenfrauen wurde die Erfassung durch das Wohnungsamt gefordert. Durch die gestern in der EZ veröffentlichte Bekanntmachung hat die Stadtverwaltung diese allgemein geforderte Maßnahme bereits eingeleitet.

Von mehreren Sprechern wurde an den Gemeinderat die Bitte gerichtet, möglichst positiv zusammenzuarbeiten und alle persönliche Verunglimpfungen zu vermeiden. Es entstand eine Meinungsverschiedenheit darüber, welche Seite den Anlaß zu den bedauerlichen Ausdrücken in den Sitzungen gegeben hat. Hierzu nahmen u. a. die Gemeinderäte Glunk und Göser Stellung. Auf Anfrage erklärte der Bürgermeister, daß die Presse zur vollständigen Unterrichtung beitragen solle und keine Zeitung bevorzugt werde.

Das Abgleiten in parteipolitische Auseinandersetzungen wurde bei dieser Bürgerversammlung durch den Vorsitzenden und die Mehrzahl der Teilnehmer verhindert. Die Stellungnahmen auch einiger jüngerer Mitbürger bewiesen ein erfreuliches Bemühen um überparteiliches Verständnis für die Klärung wichtiger Gemeindefragen. Es ist zu begrüßen, daß zu solchen Aussprachen recht oft Gelegenheit gegeben wird, möglichst auch im Anschluß an Gemeinderatssitzungen und durch die verschiedenen Arten von Forumsveranstaltungen.

Abendstimmung am Bodensee

Die VHS Ettlingen führt am 2. und 3. Juni eine Gemeinschaftsfahrt zu den schönsten Orten am Bodensee durch. Anmeldungen bis spätestens 1. Mai

Mit der Volkshochschule Ettlingen

Zwei Tage am Bodensee

Der Sonderzug der Bundesbahn fährt am 2. Juni gegen 7 Uhr morgens in Ettlingen-Stadt ab. Dadurch entfällt in Ettlingen-West das lästige Umsteigen und das — zumal für Kinder — gefährliche Überschreiten der Geleise.

Programm am Samstag

Schon die Fahrt mit dem „Fidelen Sonntagsbummler" auf der Schwarzwaldbahn, die von keiner Gebirgsbahn Deutschlands an Kühnheit des Baues und überraschenden wilden Landschaftsbildern übertroffen wird, hinterläßt tiefste Eindrücke. Nach den Felsschluchten bei Hornberg und Triberg bieten die Höhen der Baar einen völlig neuen Landschaftscharakter, wiederum kurz später die burggekrönten vulkanischen Hegauberge, voran der sagenumwobene Hohenkrähen und der durch Viktor von Scheffels Roman „Ekkehard" berühmte Hohentwiel. Nachdem wir

6 Viadukte, 38 Tunnels und 136 Brücken

überquert und durchfahren haben, erblicken wir bei Radolfzell zum ersten Mal den See, nicht das „Schwäbische Meer" in seiner ganzen Größe und Gewalt, sondern den anmutigen, verträumten Untersee mit der Insel Reichenau. Eine halbe Stunde später donnert der Zug über die Rheinbrücke und das erste Reiseziel ist erreicht, die alte Reichsstadt

Konstanz

Alle gestalten sich den Nachmittag und Abend nach eigenem Ermessen. Empfehlenswert ist ein Spaziergang an die buntbewegte Hafeneinfahrt, vorbei an dem Konziliumsgebäude durch den gepflegten Stadtgarten mit seinen Kurkonzerten bis zum internationalen Ruf besitzenden Insel-Hotel. Über die Rheinbrücke mit dem Pulverturm geht man zur Seestraße, einer der schönsten europäischen Uferpromenaden. Lohnend ist in der tausendjährigen Bischofsstadt ein Besuch des altehrwürdigen Münsters und des historischen Rathauses. Ein

Besuch der Schweiz

ist ohne alle Formalitäten jedem möglich, der sofort einen Reisepaß beantragt (in Ettlingen beim Einwohnermeldeamt auf dem Rathaus). Die Schweizer Grenze ist nur fünf Minuten vom Konstanzer Bahnhof entfernt! Badegelegenheit für Erwachsene ist im Rheinbad, Freibad Horn und im Strandbad Waldheim St. Jakob.

Programm am Sonntag

Morgens um 8 Uhr stechen wir mit dem größten deutschen Bodenseedampfer, der „Überlingen" in See. 100 km weit kreuzen wir mit ihm auf dem „Schwäbischen Meer", das in seinen Fluten die ganze Kette der Schweizer- und Vorarlberger Alpen spiegelt, beherrscht von dem wuchtigen Massiv des Säntis. Das großartigste Gebirgspanorama bietet sich unsern Augen in

Lindau

Im Vordergrund sehen wir die österreichische Stadt Bregenz, im Hintergrund die Berge Tirols. Vorbei geht die Fahrt an Bad Schachen, der Halbinsel Wasserburg, dem Fischerdörfchen Nonnenhorn und an Langenargen mit dem Schloß Montfort. Nach der Zeppelinstadt Friedrichshafen zeigt sich Meersburg mit seinen Schlössern und im Überlinger See Unteruhldingen, bekannt durch seine Pfahlbausiedlung, die vom Leben vor 4000 Jahren erzählt. Nun nehmen wir direkten Kurs auf die

Insel Mainau

Ein Traum von südländischer Flora umgibt uns. Im Park gedeihen Orangen und Zitronen zu voller Reife. Wir bewundern riesige Zedern des Libanon und Himalaja, gewaltige Mammutbäume Nordamerikas sowie den in Japan beheimateten Gingko und die bizarren Araukarien Chiles. Wen es hungert oder dürstet, mag sich in der „Schwedenschenke" oder im „Torkelkeller" (einem kühlen Gewölbe aus frühestem Mittelalter) stärken.

Nach dem Besuch der Märcheninsel steuert das Schiff wieder Konstanz an, von wo aus nachmittags gegen 3 Uhr zur Heimfahrt gestartet wird.

DG — BHE

Deutsche Gemeinschaft — Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten

Mitgliederversammlung **Samstag, 21. April,** im „Grünen Winkel" 19 Uhr. Der Vorsitzende des Kreises hat sein Erscheinen zugesagt. Bericht über die Lage.

Blütenfahrt an die Bergstraße

Am Sonntag, 22. April, fährt die Albtalbahn eine Blütenfahrt mit dem Omnibus an die Bergstraße bis Weinheim über Heidelberg, Dossenheim und Schriesheim. Abfahrt 13 Uhr am Bahnhof Ettlingen-Stadt. Fahrpreis 5 DM. Kartenvorverkauf bei Druckerei Graf und bei der Bahnverwaltung der Albtalbahn.

VdK Ettlingen. Am Samstag Sprechstunde von 14 bis 17 Uhr im „Rebstock".

Evangelische Gemeinde

Morgen Freitagabend 8 Uhr ist in der evangelischen Kirche eine musikalische Feierstunde. Herr und Frau Steinke aus St. Blasien wollen — wie schon in vielen andern Gemeinden — mit ihren Gesängen auch unserer Gemeinde das Evangelium verkündigen. Die Gesänge werden durch biblische Lesungen verbunden. Der Eintritt ist frei. Es wird nur eine Kollekte zur Deckung der Unkosten erhoben. Es wird nochmals zum Besuch eingeladen.

Die Generalversammlung des Turn- und Sportvereins Ettlingen-Spinnerei

fand am Samstag, 14. April, in der Gaststätte „Zur Spinnerei" statt. Stellv. Vorstand Albert Rau begrüßte die in großer Zahl erschienen Mitglieder. Das Protokoll der letzten GV verlas Schriftführer Alfons Seemann, woran sich der Jahresbericht anschloß, der beifällig und mit Zufriedenheit angenommen wurde. Spielausschußvorsitzender Ludwig Manz gab den Spielbericht des abgelaufenen Spieljahres, der von der Versammlung gutgeheißen wurde. Den Kassenbericht erstattete Ludwig Fundis jr., aus dem zu entnehmen war, daß trotz der großen Ausgaben, die nun einmal ein Sportverein hat, noch ein Plus der Kasse zu verzeichnen ist. Anschließend folgte die Entlastung der gesamten Vorstandschaft. Da im abgelaufenen Geschäftsjahr einige Verwaltungsposten verwaist waren, wurde eine Neuwahl der Vorstandschaft vorgenommen, die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

nun folgendes Aussehen hat: 1. Vorstand Ludwig Fundis sen., 2. Vorstand Bernhard Brehm, Schriftführer Alfons Seemann, Schriftführer in Vorstandsangelegenheiten Ludwig Fundis jr., Kassier Otto Laier, Spielausschußvorsitzender Albert Rau, Beisitzer Ludwig Manz, Franz Wochner und Alois Gleißle, Jugendleiter Alois Mackert. Platz- und Inventarwart Anton Mahr gab einen umfassenden Bericht von den vorhandenen Sportgeräten (Bällen und Sportgarnituren). Albert Rau konnte die Versammlung gegen Mitternacht mit den besten Wünschen fürs kommende Jahr schließen. le.

Aus dem Albgau

Bericht aus Spessart

Frühjahrskonzert des Musikvereins Frohsinn

Spessart. Am kommenden Sonntag, 22. April, tritt die Kapelle des Musikvereins mit einem Frühjahrskonzert vor die Öffentlichkeit. Das Konzert beginnt um 15.30 Uhr und dauert bis gegen 18 Uhr. Das Programm bringt meistens neueingeübte Stücke. Nur einiges sei verraten: 1. Ouvertüre „Schwarzwaldzauber" von Schmidt, 2. Walzer „Am Seegestade von Meier", Fantasie aus der Operette „Der Vogelhändler" von Zeller, „Weißer Flieder" von Zander, „O Frühling wie bis du so schön" von P. Linke, „Deutsches Blut", Marsch von Wolling usw. Alle Musikfreunde von nah und fern sowie die Mitglieder des Musikvereins sind freundlich eingeladen. Die Kapelle unter Herrn Schäfers Leitung erwartet recht zahlreichen Besuch.

Geburtstag. Am 21. April 1872 erblickte in Spessart Severin Weber, Weberstraße, das Licht der Welt. Der Betagte war früher Ratschreiber und lebt heute im Ruhestand. Sein gesundheitlicher Zustand läßt viel zu wünschen übrig. Wir erhoffen dem Jubilar alles Gute für seinen weiteren Lebensabend.

Herrenalb

Abschied von Hotelier Julius Pfeiffer

Herrenalb. Im Alter von 58 Jahren ist der weithin bekannte Besitzer des Hotels Germania, Jul. Pfeiffer, aus seinem an Arbeit wie an Erfolgen reichem Leben in die ewige Heimat abberufen worden. Ein schweres Leiden hat seinem Leben ein allzufrühes Ende gesetzt. Der Verstorbene, der sich eines großen Bekanntenkreises auch bei Kurfremden erfreuen konnte, war ein tüchtiger Hotelfachmann, der mit Umsicht und Tatkraft, mit zähem Willen und eisernem Fleiß in seinem Beruf tätig war. Ein außerordentlich zahlreiches Trauergeleit zeugte von der Liebe und Verehrung, die sich der Dahingeschiedene erworben hat. Dies kam auch in den Nachrufen und der Kranzniederlegungen am Grab zum Ausdruck.

Letzte Meldungen

Bonn warnt vor kommunistischer Volksbefragung

Bonn (UP). Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen warnte die Bevölkerung davor, sich an der „Volksbefragung gegen die Remilitarisierung" zu beteiligen. Jeder Deutsche sollte sich darüber klar sein, daß diese Befragung eine rein kommunistische Angelegenheit sei und die Autorität der verfassungsmäßigen Organe der Bundesrepublik untergraben solle.

Über 56 000 Arbeitslose weniger

Bonn (UP). Die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet ist in der ersten Aprilhälfte um 56 400 auf insgesamt 1 510 300 zurückgegangen.

Aus dem Gerichtssaal

Magere Fettheringe und geprellte Käufer

„Eisvogel" nannte sich die Marke einer Sorte Fettheringe in Tomaten, die das Fischhaus Gosch aus Hamburg nach Südwestdeutschland lieferte. Trotz des wohlklingenden Namens hatte dieser Hering weder etwas mit Eis noch mit Vogel zu tun, dafür aber um so mehr mit Fett, das heißt, er besaß fast überhaupt keines, wie das eigentlich seinem Namen nach anzunehmen gewesen wäre. Auch ein Ettlinger Händler verkaufte diesen „Eisvogel". Bei einer Prüfung durch die staatl. Untersuchungsanstalt ergab sich, daß der Fetthering ein ganz armseliger Magerhering war, der nur 4,5 % Fett besaß, während Fettheringe bis zu 17 % Fett besitzen können. Für das Vorkommnis erklärte sich der Prokurist der Hamburger Firma verantwortlich. Ob er wirklich der Verantwortliche war, mag dahingestellt sein bleiben. Den Gewinn an diesem Fetttherings-Unternehmen hatte selbstverständlich die Firma, für die der Prokurist allem Anschein nach in die Bresche gesprungen war. Die Firma wird ihm sicherlich die Kosten dieser Tat vergütet haben, denn das Unkostenkonto verträgt in dieser Hinsicht viel.

In einer Verhandlung befaßte sich das Ettlinger Amtsgericht mit diesem Fall, denn der Angeklagte hatte Einspruch gegen den Zahlungsbefehl über 100 DM erhoben, den er für das Heringsgeschäft erhalten hatte. Der Angeklagte, der zu der Verhandlung nicht erschienen war, führte ins Treffen, daß der größe Teil des Heringsfettes mit den Eingeweiden entfernt worden wäre. Ein anderer Teil Fett habe sich mit der Tomatensoße verbunden. Der Sachverständige konnte jedoch diese Argumente nicht anerkennen und dieser Ansicht schloß sich auch das Gericht an und erhöhte die Strafe auf 150 DM. Der Angeklagte hatte noch Glück, daß er nicht auch wegen Übertretens der Preisvorschriften angeklagt war, denn sonst wäre ihm der Heringshandel wahrscheinlich viel teurer zu stehen gekommen. Der Leidtragende an diesem Heringsgeschäft ist aber letzten Endes der Verbraucher. Der Kleinverdiener und der Rentner, die sich vielleicht einmal etwas besonders leisten wollen und sich eine Dose Fettheringe kaufen, werden auf diese Weise für ein minderwertiges Nahrungsmittel um ihr knappes Geld gebracht.

Altmetallgeschäft blüht weiter
Harte Strafen gegen die Diebe notwendig

Die Altmetalldiebe terrorisieren nunmehr bereits seit Monaten die Bevölkerung. Die Diebe führen ungefähr seit Beginn der Koreakrise regelrechte Raubzüge gegen die Besitzer von Metall. Es ist heute nahezu eine Selbstverständlichkeit, daß der Inhaber einer Gartenhütte, der über eine Dachrinne verfügt, das Zinkblech, das dazu verwendet wurde, abschreiben kann. Denn in einer der nächsten Nächte wird sicherlich einer dieser Altmetallfledderer die begehrten Teile abbauen und veräußern. Kürzlich fanden die Diebe einen neuen Trick: Sie fuhren durch die Straßen unserer Stadt und luden bei Nacht sämtliche Bleche auf, die von Firmen schon seit Jahrzehnten für Überbrückung von Höhenunterschieden an Einfahrten verwendet werden. Die Türklinken sind schon lange nicht mehr vor den Langfingern sicher, denn sie stellen ein besonders begehrtes Handelsobjekt dar, weil sie meist aus Buntmetall gefertigt sind. Das frechste Stück leisteten sich aber Diebe in Mannheim, die an einem Bronzedenkmal die Arme entfernten, um in den Besitz des begehrten Metalls zu kommen. In Karlsruhe vergriffen sich einige Diebe sogar an dem Dach einer Kirche.

Altmetallhändler kaufen das gestohlene Gut auf. Mancher mag unwissend handeln. Oft wissen Sie aber von den Vorgängen. Viele Geschäftstüchtige wittern ein großes Geschäft und ergreifen den Beruf eines Altmetallhändlers. Besonders diese Kreise sind es, die die alteingesessenen Händler in Verruf bringen, weil sie zu Hehlern der Metalldiebe werden. Die Diebe werden von diesen Händlern immer aufs neue aufgefordert, den Metallmarkt mit Nachschub zu versorgen, denn die Händler haben wahrscheinlich den größeren Nutzen als die Diebe. Daß mit diesem Handel allerhand zu verdienen ist, beweist die Tatsache, daß für 10 kg Alteisen heute bereits 2,80 DM bezahlt werden.

In der letzten Sitzung des Amtsgerichts Ettlingen stand ein jugendlicher Metalldieb vor Gericht. Er hatte hinter der Spinnerei in einer versumpften Wiese die Eisenschwellen einer Feldbahn demontiert. Zu dieser Tat war er höchstwahrscheinlich von seinen Eltern angestiftet worden. Der Metalldieb hatte das Unternehmen nicht schlecht organisiert. An der Straße wartete ein Behelfslieferwagen, mit dem die Schwellen zum nächsten Händler gefahren werden sollten. Dabei machte sich der Jugendliche noch einmal strafbar, weil er das Fahrzeug steuerte, ohne einen Führerschein zu besitzen. Der Jugendliche, der bereits vorher schon mit den Gerichten Bekanntgemacht hatte, erhielt als Strafe 4 Wochen Jugendarrest. Gegen seinen Vater ist eine Anzeige wegen Hehlerei erstattet.

Um die Altmetalldiebstähle einzudämmen, müssen die Gerichte scharf durchgreifen. Es ist deshalb nur zu begrüßen, wenn die Altmetalldiebe hart bestraft werden.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

TuS Ettlingen — TV Linkenheim 5:5 (3:2)

Es hätte nicht viel gefehlt und beide Punkte wären nach Linkenheim gewandert. Was die einheimische Mannschaft am Sonntag spielerisch „vorzauberte", war nicht mit anzusehen. Es war das schlechteste Spiel, das sie in der abgelaufenen Saison lieferte. Mit Ausnahme des Torstehers, der wieder eine Reihe todsicherer Sachen meisterte, kam kein Spieler nur annähernd an seine sonstige Form. Mit Mühe und Not wurde wenigstens ein Punkt gerettet, zumal die Gästemannschaft keinen allzu starken Gegner abgab, aber eines den Einheimischen voraus hatte: Einsatz und Kampfgeist. Besonders der Ettlinger Sturm war in einer schlechten Verfassung. Er fand nicht Mittel und Wege, die harte, aber nicht unfaire Hintermannschaft der Gäste zu überwinden. Immer lief er sich durch sein unproduktives Klein-Klein-Spiel fest. Anstatt den Ball steil nach vorne zu spielen, wurde zu sehr in die Breite operiert, was den Fluß des Spieles nach vorne hemmt. So hatte der Gegner immer wieder Zeit sich zu stellen und Verstärkung zurückzuholen. Die Hintermannschaft, die anfangs auch nicht recht im Bilde war, fand sich erst in der zweiten Hälfte und ihr ist es auf Grund ihres aufopfernden Spiels in den letzten Minuten zu verdanken, daß wenigstens ein Punkt in Ettlingen blieb.

Linkenheim ging kurz nach Anspiel durch einen reichlich harten 13-m-Ball in Führung. Ettlingen gelang jedoch der Ausgleich u. bald darauf die 2:1-Führung. Wiederum glich Linkenheim aus. Der Gastgeber ging durch Strafwurf erneut in Führung, wobei es bis zur Halbzeit blieb. Nach dem Wechsel holte L. den Torvorsprung erneut auf. Als E. sich eine 5:4-Führung erspielt hatte, glaubte man schon, daß dies der Sieg bedeuten würde, als kurz vor Schluß L. ein weiterer 13-m-Ball, diesmal allerdings vollauf berechtigt, zugesprochen wurde, der zum Ausgleich verwertet werden konnte. Ein berechtigter 13 m gegen Linkenheim wurde vom Schiedsrichter nicht gegeben.

Schiedsrichter Appel (Gaggenau) war dem Spiel in keiner Weise gewachsen.

II. Mannschaften 6:7 für Linkenheim.
Jugend 7:6 für Ettlingen.

ADAC-Deutschlandfahrt 1951

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Nennungsschluß für die ADAC-Deutschlandfahrt 1951 und bereits jetzt zeigt sich seitens der Industrie und der sportbegeisterten Zuverlässigkeits- und Langstreckenfahrer das größte Interesse. Handelt es sich doch hier um eine Prüfung, die gerade für das Käuferpublikum von eminentem Wert ist. Den unermüdlichen Bemühungen des ADAC-Sportpräsidenten Jules Köther ist es nämlich gelungen, von der Automobilindustrie die Zusage zu erhalten, daß für die ADAC-Deutschlandfahrt 1951 nur Kraftwagen an den Start kommen, die direkt aus der laufenden Produktion vom Band genommen werden. Die breite Öffentlichkeit wird so selbst urteilen können, wie sich serienmäßig gelieferte Kraftfahrzeuge in einer derart schweren Prüfung bewähren. Damit zeigt sich die ADAC-Deutschlandfahrt 1951 nicht nur als Wertmesser in sportlicher, sondern vor allem auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Bei den Motorrädern aller Kategorien bleibt es bei dem üblichen Modus, so daß also hier auch Privatfahrer ihre Meldung abgeben können. Die ADAC-Deutschlandfahrt 1951 findet in der Zeit vom 7. bis 12. Mai statt und führt vom Norden bis zum Süden des Bundesgebietes über eine Strecke von etwa 2500 Kilometer.

Wettervorhersage

Am Donnerstag und Freitag teilweise bewölkt, teilweise aufheiternd. Im allgemeinen niederschlagsfrei. Höchstens vorübergehend etwas schauerartiger Regen. Tageshöchsttemperaturen 17 bis 21 Grad. Nächtliche Tiefsttemperaturen zwischen fünf und zehn Grad. Mäßige, schwache, veränderliche Winde.

Barometerstand: Veränderlich.
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) +12°

Rheinwasserstand 18. 4.: Breisach 198 (— 2)	Konstanz 310 (— 1)
Maxau 440 (— 2)	Straßburg 268 (— 0)
Caub 235 (— 8)	Mannheim 315 (— 7)

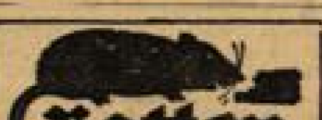
ETTLINGER ZEITUNG
Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5. Telefon 187
Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Krais oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

BODOSAN
Wer fast täglich wachsen muß, ist bewahrt vor dem Verdruß, wenn er künftig denkt daran: Lange hält sich
BODOSAN Hartglanz-Bohnerwachs
Drogerie Schimpf, Inh. W. Lehmann

Eine gute Illustrierte gehört in jedes Haus
Buchdruckerei A. Graf
Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

Entlaufen

Braun-weißer Spaniel, auf den Namen Roland hörend, entlaufen. Abzugeben gegen hohe Belohnung. Adresse zu erfragen in der EZ


Ratten
verzehren Hab und Gut und übertragen die schlimmsten Krankheiten. Verwenden Sie das neue Rattenmittel
„Raxon",
das verblüffend wirkt. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Glänzend begutachtet. Behördlich empfohlen. Staatlich kontrolliert.
Alleinhersteller: Chemische Fabrik
Niederlage:
Badenia-Drogerie
R. Chemnitz, Leopoldstraße 7

Einladung! Zu der an folgenden Tagen
Donnerstag, den 19. April 1951
Freitag, den 20. April 1951
in meinen Geschäftsräumen stattfindenden
kostenlosen
Beratung und Behandlung
durch die persönliche Assistentin und ärztlich geprüfte Kosmetikerin der Firma
Frau Elisabeth Frucht, Hannover
lade ich Sie herzlich ein.
Zur Vormerkung Ihres Besuches erbitte ich Ihre baldige Anmeldung.
BADENIA-DROGERIE R. CHEMNITZ
Ettlingen, Leopoldstraße 7

BEKANNTMACHUNGEN

Frostschadenbeseitigung und Verbreiterung der Landstraße II. Ordnung Nr. 190 zwischen Langensteinbach u. Ittersbach,
hier Sperrung der Landstraße II. Ordnung Nr. 190

Zur Beseitigung von Frostschäden und zum Zwecke der Verbreiterung wurde die Landstraße II. Ordnung Nr. 190 zwischen Langensteinbach und Ittersbach auf die Dauer von 4 Monaten für den gesamten Straßenverkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Spielberg über die Landstraßen II. Ordnung Nr. 191 u. 192 in beiden Richtungen. **Der Landrat**

Drogerie Pioth, Pforzheimer Str. 50 · Seifen-Siebert, Schillerstr. Josef Schenk, Kronenstr. 9 · N. Glasstetter, Drachenrebenweg 2

VALAN
Die Waschmaschine in der Tüte
Wer VALAN versucht - der bleibt dabei, denn VALAN schont Sie und Ihre Wäsche!
C. HARTUNG, BISSINGEN-ENZ

Versammlungen

Die Schulkameraden und -Kameradinnen des Jahrgangs 1901/02 werden auf Samstag abend 8 Uhr ins Gasthaus z. Grünen Winkel zwecks Vorbesprechung der 50er-Feier eingeladen. Die Einberufer

Vegetabilisches Augenwasser
von Hofapoth. Schaefer bei Ermattung, Ueberanstrengung, verschwomm. Sehbild, Drücken, Zwinkern u. Tränen der Augen, das pflanzliche, langjährig bewährte Stärkungsmittel.
Badenia-Drogerie
Rudolf Chemnitz, Ettlingen

ZU MIETEN GESUCHT

Amerikaner sucht für seine Braut sauberes, möbliertes Zimmer in guter Lage. Eilangeb. unter 1284 an die EZ

Ehepaar sucht dringend möbl. Zimmer. Angebote unter Nr. 1287 an die EZ

ZU VERKAUFEN

Ziege mit Jungem zu verk. Zu erfr. unter Nr. 1289 in der EZ

Gebr. Gasherd, 3-fl., Wärme- und Backofen preiswert zu verkaufen. Herrmann, Ettlg. Karl-Friedrich-Str. 16

ZU VERMIETEN

Garage an ruhigen Mieter zu vermieten. Nur schriftl. Angebote unter Nr. 1285 an die EZ.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfr. unter 1288 in der EZ

PFANNKUCH
Für den Frühjahrsputz
Kernseife gelb, Blockstück .45
Kernseife weiß, Blockstück .52
Kernseife Rhein-Nixe, Doppelstück .52
Toilettenseife (Cellophanpck.) 4 Stck. .65
Bodenwachs prima, weiß u. gelb 500-g-Dose 1.65
Sämtliche Markenfabrikate w. Henkel, Flammer, Sunlicht sowie Bürsten u. Schrubber aller Art
Solange Vorrat
PFANNKUCH

Umschau in Karlsruhe

Zentrumsbestrebungen in Baden

Karlsruhe (UP). Führende Kreise der südbadischen CDU beobachten besorgt die Bestrebungen zur Gründung der Zentrums-Partei in Südbaden. Man befürchtet, daß damit der christlich-soziale Uniongedanke preisgegeben wird. Sollte sich in Südbaden eine Zentrums-Partei konstituieren, so würde sich dies zwangsläufig auch auf Nordbaden auswirken. Diesen Bestrebungen könne nur dann der „Wind aus den Segeln" genommen werden, wenn die CDU-Bundestagsfraktion für die Errichtung von zwei Abstimmungs-Bezirken zu der bevorstehenden Volksabstimmung über den Südweststaat eintrete. Diese Bezirke müßten jeweils die alten Länder Württemberg und Baden umfassen.

Karlsruhe. Die Landessynode der badischen Landeskirche veranstaltet von 23. bis 28. April in Langensteinbach ihre diesjährige Frühjahrstagung. (lwb)

Aus der badischen Heimat

Beim Holzverladen tödlich verunglückt

Mannheim (lwb). Im Käfertaler Wald bei Mannheim verunglückte ein Fuhrunternehmer tödlich. Der 53jährige Mann war mit dem Verladen von Holz beschäftigt. Beim Anfahren der Zugmaschine fiel er von der Stoßstange des Wagens und geriet unter das rechte Wagenrad. Er starb kurz darauf an seinen schweren Verletzungen.

Grüner Kaffee, schwarz verkauft

Mannheim (lwb). Wegen Zoll- und Steuerhinterziehung hat die Große Strafkammer des Landgerichts Mannheim einen Mannheimer Kaufmann zu sieben Monaten Gefängnis und 13 000 DM Geldstrafe verurteilt. Ein Mitangeklagter wurde wegen des gleichen Deliktes zu vier Monaten Gefängnis und 3000 DM Geldstrafe verurteilt. Die Verurteilten hatten in den Jahren 1949 und 1950 etwa 80 Zentner Rohkaffee aus der Schweiz unverzollt nach Deutschland eingeführt und auf dem Schwarzen Markt verkauft.

Ehemalige Bunker werden Wohnungen

Heidelberg (lwb). Die Heidelberger Landsiedlungsgesellschaft hat in den letzten Jahren vier ehemalige Munitionsbunker südlich von Heidelberg zu Wohnbunkern ausgebaut. Der vierte dieser Bunker ist in den letzten Tagen fertiggestellt worden. Zwei Familien haben sich bereits einquartiert. Jeder Wohnbunker enthält zwei Wohnungen mit zwei Zimmern, einer Küche und Kammer und einer Toilette. Die Mietpreise liegen zwischen 24 und 34 DM. Die Landsiedlungsgesellschaft hat jetzt mit dem Ausbau eines fünften Bunkers begonnen.

Badischer Städtebund tagte in Mosbach

Mosbach (lwb). Finanzfragen der nordbadischen Städte, sowie Probleme des Wohnungsbaues und des Schulwesens wurden auf einer Tagung erörtert, die der Badische Städtebund in Mosbach veranstaltete. Der Geschäftsführer des Städtebundes, Dr. Hagen, erklärte hierbei zur Erhöhung der Beamtengehälter, man wolle ein gesundes Besoldungssystem auf der Grundlage des Leistungs- und Existenzsicherungsprinzips schaffen. Bei der Erörterung des Referentenentwurfs der neuen Gemeindeordnung sprach sich Hagen eindeutig für eine Ausweitung der kommunalen Selbstverwaltung aus. Bürgermeister Trautmann, Walldürn, bat in der Diskussion, daß der Städtebund einen Vorstoß unternehmen möge, damit ein Sonderkredit im Staatshaushalt für die Notstandsgebiete gewährt wird.

Petition an französischen Staatspräsidenten

Weinheim (lwb). Vertreter der CDU, der SPD und der FDP des hessischen Landkreises Bergstraße haben den französischen Staatspräsidenten Auriol in einem Schreiben gebeten, für den zum Tode verurteilten ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen Esslinger aus Reichenbach (Odenwald) eine Berufungsverhandlung zu veranlassen. Essinger, der im Gefängnis Roumettes bei Paris an Händen und Füßen gefesselt sein soll, sei zum Tode verurteilt worden, weil die Dienststelle des ehemaligen deutschen Sicherheitsdienstes, der er angehört habe, bei Vichy Kriegsverbrechen begangen habe. Man habe Essinger kollektiv für die Taten seiner Dienststelle verantwortlich gemacht, obwohl ihm persönlich keine verbrecherischen Handlungen nachgewiesen worden seien.

Bodensee-Schiffsverkehr wird teurer

Baden-Baden (ld). Ab 1. Mai 1951 tritt im Bodensee-Schiffsverkehr eine Erhöhung der Fahrpreise in Kraft. Die Grundfahrpreise werden je Kilometer auf 12 Pfennig für den ersten und auf 9.6 Pfennig für den zweiten Schiffsplatz erhöht. Die Vergleichszahlen aus der Vorkriegszeit sind 8 und 6,4 Pfennig. Im Herbst 1948 waren die Fahrpreise bereits um 20 Prozent erhöht worden. Die jetzige Erhöhung wirkt sich auf alle im Bodensee-Schiffsverkehr geltenden Fahrpreisermäßigungen aus. Die Frachtsätze für Reisegepäck und Expreßgut bleiben unverändert, weil sie bereits den im Eisenbahnverkehr geltenden Sätzen entsprechen.

Tausend Notstandsarbeiter in Südbaden

Freiburg (lds). In Südbaden sind zur Zeit 1012 Arbeiter, die Unterstützung aus der Arbeitslosenversicherung oder der Arbeitslosenfürsorge beziehen, bei 64 laufenden Notstandsarbeiten mit insgesamt 86 303 Tagewerken beschäftigt. Außerdem sind 20 Notstandsmaßnahmen mit 36 997 Tagewerken von der Arbeitsverwaltung bewilligt und werden demnächst anlaufen.

Frostwarndienst des Landeswetterdienstes

Freiburg (lds). Das Wetteramt Freiburg wird auch in diesem Jahre der Landwirtschaft für den Frostwarndienst zur Verfügung stehen. Wein-, Obst- und Gartenbaubetriebe können für die frostgefährdete Zeit von Ende April bis Mitte Mai gegen eine geringe Pauschalgebühr mit dem Wetteramt eine Beratungsvereinbarung abschließen. Diese Betriebe werden dann telefonisch verständigt, wenn für die kommende Nacht mit Frost zu rechnen ist. Außerdem werden sie jeweils über die erforderlichen Frostschutzmaßnahmen beraten. Für Beratungen, Warnungen, Vorhersagen usw. ist der badische Landeswetterdienst, Freiburg, Wölflinstraße 1, über Telefon 2490 und 3077 Tag und Nacht ununterbrochen erreichbar.

Freiburger Friedenskirche geweiht

Freiburg (CND). Als erste evangelische Kirche Badens, die nach dem Kriege neu erbaut wurde, wurde in Anwesenheit des badischen Staatspräsidenten Wohleb die neue evangelische Friedenskirche in Freiburg durch Landesbischof D. Bender ihrer Bestimmung übergeben. Vor der Einweihung versammelte sich die Friedensgemeinde im Gemeindesaal der katholischen Pfarrei Maria Hilf, der ihr seit 1938 als Gotteshaus gedient hat. Dekan Horch dankte der katholischen Nachbargemeinde in herzlichen Worten für die in schweren Jahren gewährte Gastfreundschaft.

„Uhrenprinz" muß noch ein Jahr sitzen

Lörrach (UP). Prinz von Liechtenstein wird voraussichtlich noch ein Jahr im Gefängnis sitzen müssen. Obwohl die Geldstrafe durch die bisherige Haft verbüßt ist, hat weder der Prinz noch das Haus Liechtenstein die durch Gnadenerlaß der südbadischen Regierung auf 300 000 DM ermäßigte Wertersatzstrafe gezahlt. Für die Abgeltung der Wertersatzstrafe durch Haft ist jedoch der Gnadenerlaß ungültig, so daß die ganze Summe von 530 000 DM abgebüßt werden muß. Jeder Tag Haft wird dem Verurteilten mit 1500 DM angerechnet. Die badische Oberfinanzdirektion hat vorsorglich den Volkswagen des Prinzen beschlagnahmt.

Neue deutsche Wagen in Frankfurt

Automobilausstellung mit Überraschungen – Mercedes, Hanomag und BMW sind vertreten

Die bis 29. April 1951 in Frankfurt am Main stattfindende Automobil-Ausstellung überrascht durch eine Reihe neuer deutscher Personenwagen, die alle modernen technischen Errungenschaften aufweisen und teilweise doch für denjenigen gebaut wurden, der Wert auf ein schnelles, aber sparsames Fahrzeug legt. Diese Wagen verdrängen in ihrem Glanz und in ihrer Neuartigkeit beinahe die ebenfalls ausgestellten Nutzkraftfahrzeuge und das stattliche Aufgebot des ausländischen Automarktes.

Nach einer zwölfjährigen „konservativen Periode" erscheinen die Daimler-Benz-Werke mit einem neuen Typ. Das Modell, das die Bezeichnung „300" trägt, ist ein ausgesprochener Luxus-Wagen sportlicher Prägung. Der Sechs-Zylinder-Motor von 2996 ccm leistet 115 PS und verleiht dem Fahrzeug, das als geräumige Limousine und als viertüriges Kabriolett geliefert wird, eine Spitzengeschwindigkeit von 155 km/std. Das völlig neu konstruierte Fahrgestell— das der Mercedes-Tradition entsprechend aus ovalen Stahlrohren besteht — weist eine vom Armaturenbrett aus verstellbare Zusatzfederung der Hinterräder durch Torsionsstäbe auf, die eine Anpassung der Federung an die wechselnde Belastung der Hinterachse gestatten. Neu ist ferner ein 2,2 Liter Sechs-Zylinder-Motor von 80 PS, der in dem wohlbekannten Fahrgestell des 170-S eingebaut ist. Die beiden Sechszylindertypen weisen ein neues Bremssystem auf, bei dem für die Vorderräder zwei Auflaufbacken vorgesehen sind.

Die zweite „Sensation" ist ein neuer Personenwagen der Hanomag-Werke in Hannover-Linden. Der „Partner" ist mit einem Zweitaktmotor ausgerüstet; die 700-ccm-Maschine mit drei Zylindern treibt die Vorderräder an und entwickelt eine Leistung von 28 PS. In der geräumigen Ponton-Karosserie ist vorn Platz für drei Personen; dahinter ist eine schmale Bank für einen vierten Fahrgast, der allerdings wenig Komfort genießen dürfte. Der neue Hanomag erreicht eine Geschwindigkeit von 100 km/std bei einem mittleren Verbrauch von ca. sieben Liter Gemisch je 100 Kilometer. Der Preis beträgt 5750 DM.

Die Bremer „Goliath"-Werke erscheinen mit einem viersitzigen Kabriolett, ähnlich der bereits gut eingeführten Limousine, und einem Sportcoupé, bei dem die Maschine 29 statt der 25 PS des Standard-Typs leistet. Auch die Borgward-Werke in Bremen zeigen einen neuen Typ, den „Hansa 1500". Die Maschine wurde aus dem 1,5 Liter „1500" entwickelt und leistet 55 PS. Die Karosserieform weicht im Heckteil von der bisherigen Linie ab: sie verläuft durchgehend in einem sich leicht verjüngenden Schwung und dürfte wesentlich zu dem günstigen Luftwiderstandswert des sechssitzigen Wagens beitragen, der eine Geschwindigkeit von 140 Stundenkilometern erreicht. Der Hansa-Standard-Motor wurde von 48 auf 52 PS gebracht und der gleichgroße Sportmotor mit zwei Fallstromvergasern gibt statt 60 nunmehr 66 PS ab. Einen besonderen Anziehungspunkt auf dem Borgward-Stand bildet ein zweisitziger Sportwagen mit frisiertem 1,5-Liter-Motor. Der Wagen, der nur 90 cm hoch ist, soll eine Geschwindigkeit von etwa 200 km/std erreichen.

Der mit Spannung erwartete Pesonenwagentyp der Bayerischen Motorenwerke (BMW) knüpft an die zur Kriegszeit unterbrochene Linie an. Der Typ „501" hat einen 2 Liter Sechszylindermotor mit 60 PS Leistung. Die Karosserie weist das charakteristische BMW-Gesicht auf, ist aber geräumiger geworden. Die Serienfertigung des „501", der zwischen 14 000 und 15 000 DM kosten soll, wird kaum vor Herbst anlaufen.

Der „Porsche"-Sportwagen, Typ „356", der sich schon einen großen Freundeskreis erworben hat, erscheint mit einer auf 1,3 Liter verstärkten Maschine, die neuerdings mit Leichtmetallzylindern mit verchromter Lauffläche ausgerüstet ist und es auf 42 statt 40 PS bringt. Der 1,1-Liter-Motor kann weiterhin auf Wunsch eingebaut werden.

Am unteren Ende der Hubraumskala der deutschen Automobilproduktion wären noch Gutbrod, Lloyd und Champion zu erwähnen. Der Gutbrod „Superior", der wegen seiner vorzüglichen Fahreigenschaften und sauberen Ausführung sehr beliebt ist, besticht durch die ungemein elegante Linie. Der kleine Lloyd-Viersitzer mit dem 300-ccm-Zweitaktmotor wird in seiner bisherigen Form weitergebaut. Der „Champion", der seit einiger Zeit in Paderborn in Serien hergestellt wird, hat nur 250 ccm Hubraum.

Die neuen Typen der Opel AG. wurden der Öffentlichkeit schon vor einigen Wochen vorgestellt. Abgesehen von einigen Verbesserungen gleichen sie den Vorjahrsmodellen. Im wesentlichen unverändert sind auch die in Köln produzierten deutschen Fordwagen und die Volkswagen des Wolfsburger Werkes geblieben.

Streit um Hilfswerk geschlichtet

Differenzen Maier/Gerstenmaier bereinigt - „Der Spiegel" widerruft
EKD und Lutherischer Weltbund danken dem Hilfswerk

Stuttgart (lwb). Die persönlichen Differenzen zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. Maier, und dem Leiter des Evangelischen Hilfswerkes, Dr. Gerstenmaier, MdB, sind in einer Aussprache beigelegt worden.

Wie vom Staatsministerium in Stuttgart weiter mitgeteilt wurde, hat das Oberfinanzpräsidium Württemberg-Baden die Untersuchungen gegen das Hilfswerk abgeschlossen. Wegen „Ordnungswidrigkeiten" gegen das Militärgesetz Nr. 53 über die Devisenbewirtschaftung wurde einem früheren Mitarbeiter des Hilfswerks (Dr. von Gersdorff) eine Buße von 100 000 DM auferlegt. Dazu stellte das Oberfinanzpräsidium fest, daß sich kein Mitarbeiter des Hilfswerks persönlich bereichert habe. Die Spenden seien ausschließlich karitativen Zwecken zugeführt worden. Wirtschaft und Währung seien nicht gefährdet worden. Deshalb habe die Staatsanwaltschaft gegen den Bußgeldbescheid der Finanzbehörde keinen Einspruch erhoben, da auch der Verwaltungsrat des Hilfswerks keinen Einspruch erhoben habe, sei der Bußgeldbescheid rechtskräftig geworden.

Aus den Nachbarländern

Ludwigsburg (hpd). Im Alter von 84 Jahren ist in ihrem Heim in Ludwigsburg die Dichterin Auguste Supper gestorben. Sie ist 1867 in Pforzheim als Wirtstochter geboren. Ihre Mutter war eine Bauerntochter aus Deufringen im Kreis Böblingen, während ihr Großvater väterlicherseits auch einen Künstlerberuf hatte. Ihren ersten Roman „Lehrzeit" schrieb Auguste Supper im Jahre 1909. Ihre bekanntesten Werke sind „Holunderduft", „Käuze", „Mönch von Hirsau" und „Das Mädchen vom Marienhof". Am Grabe der Dichterin, die auf dem Ludwigsburger Friedhof beigesetzt wurde, legte Dr. Ackerknecht im Auftrag der Stadt Ludwigsburg und der Deutschen Schiller-Gesellschaft Kränze nieder.

Leidenschaft

ROMAN VON MARIA FUCHS

Copyright bei Münchner Romanverlag, München-Pasing

7. Fortsetzung

„Wissen tät ich gar viel, aber es ist besser, ich bin still. Oder soll ich dir's doch sagen?" Und sie neigt ihre roten Lippen nah an sein Ohr: „Ich hab dich lieb, Walter!"

Er reißt sie an sich und küßt sie. „Mädel, du krempelst mich um. Schämst dich vor den Leuten? Ach, was kümmern uns die Leut! Liebe ist blind! Mußt dich an meine Liebe schon gewöhnen. Das ist nur ein Vorschuß auf das, was ich mir später hol."

„Wie meinst das, Walter?"

„Wie ich's meine? Daß ich dich recht bald zu meiner Frau mache, Agnes Hohenegger wirst du dann heißen. Klingt das nicht schön?"

Ein Mädchentraum steht vor seiner Erfüllung. Endlos weit und schön hebt sich der Himmel über ihnen. Agnes blickt froh in ihr Glück hinein und steht damit auf den höchsten Zinnen ihrer Wünsche. Plötzlich weint in ihre Freude ein armseliges Kinderstimmchen, verzweifelt, müde, verlöschend. Es reißt sie aus ihrem Traumglück und ernüchtert blickt sie sich um. „Zum Heiraten hat es wohl einen weiten Weg", meint sie.

„Jetzt möcht ich nur wissen, warum? Ich seh nirgends ein richtiges Hindernis. Meinst vielleicht wegen daheim? Sei froh, Agnes, wenn du aus dem Haus herauskommst, in dem dich kein Mensch versteht, wie du es bräuchtest. Ich will nichts gegen deinen Vater sagen, aber er hätte am wenigsten das Recht, dich zu halten. Und wie ich ihn kenne, läßt er dich gerne gehen. Es ist für ihn manchmal nicht leicht, beides zu sein: Vater und Ehegatte. Ich glaub, sie macht es ihm schwer genug. Was denk ich nicht immerzu zu dir hinüber! Mein Tagwerk, mein letzter Gutenachtgruß, alles schließt dich ein."

„Das ist bei mir auch so, Walter. Aber es ist doch schwerer, als du denkst." Das dünne Stimmchen des Stiefbruders ist verstummt. Lauter, heller, dringender fängt es zu werben an: Greif zu, Agnes! Nimm dir dein Lebensrecht, besinne dich einmal auf dich selbst. Nennst du das Heimat, wo du heute wurzelst? Hast längst schon keine mehr! Du mußt halten, was dir die heutige Frühlingsstunde schenkt. Nur einmal, Agnes, kommt das Glück zu dir, ein zweites Mal nimmermehr. Du weißt dies selbst am besten, denn du hast Walter gerne. Was schert dich in einer solchen großen Schicksalsfrage das Kind der andern?

Ja, was schert es sie? Aber da kommt noch eine andere Stimme von weither, aus blassen Ewigkeiten: Lasse Vater nie allein, auch wenn es hart für dich sein sollte ...

Agnes weiß keine Antwort mehr. Drei Stimmen und nur eines Herzens Schlag!

„An was denkst denn, Agnes?"

„An irgendeine Lösung, Walter. Aber ich finde keine."

„Meine Eltern warten darauf, daß ich dich bringe", lockt es neben ihr.

„Wart noch ein Weilchen", bittet sie. „Es hat doch Zeit. Ich kann nicht gleich zusagen, Walter.

„Es sind da viele Wege, die ich abbrechen müßte und noch nicht kann."

„Das verstehe ich nicht, Agnes."

„Was wird denn aus dem Güntherle? Wenn er größer ist, wird es besser sein. Er kann sich mehr wehren, wird vielleicht gesünder. Und dann ist es noch wegen dem Vater ..."

„Aber das sind doch keine Gründe, ein Lebensglück aufs Spiel zu setzen. Denk nur einmal vernünftig nach. Dort steht ein winziges Wesen, das noch nichts vom Dasein begreift, und hier stehen wir und fordern unsere Rechte. Deine Liebe zu mir muß stärker sein als solche Bedenken."

„Meine Sorgen haben mit der Liebe doch nichts zu tun, Walter. Es ist ganz natürlich, daß mich das hilflose Wesen dauert, um das ich mich seit seinem Hiersein allein hab kümmern müssen. Wir können auf eigenen Füßen stehen; mein Stiefbruder nicht."

„Aber du kannst doch deiner Lebtag nicht die Dienerin deines kranken Stiefbruders sein?" gibt er verärgert zurück. Verdüstert blickt Walter Hohenegger an Agnes vorbei.

„Daß du das nicht verstehen kannst, Walter, begreife ich gut. Schau, ich muß dich lieben und kann das andere zugleich nicht lassen. Verlaß ich das eine, weine ich dem anderen nach. Ich kann einfach nicht anders. Deshalb, Walter, rede noch nichts von der Heirat. Laß mich nur träumen, daß du mich gern hast. Mehr will ich vorderhand gar nicht."

„Sehr einfach gedacht, liebe Agnes. Aber ich bin ein Mann und kann nicht mit meinen Gefühlen so leicht umgehen. Es ist sehr leicht gesagt, bleiben wir uns gute Jugendfreunde, haben wir uns lieb; denkst du nicht, daß es einmal anders kommen könnte? Entweder du suchst und findest alles in mir, auch deine Zukunft, oder wir gehen auseinander. Ich bin nicht fürs Halbe."

„Tun wir uns nicht weh, Walter, nachdem wir vor einer Stunde noch so glücklich waren."

„Nein, wehe will ich dir nicht tun." Er zieht seine Uhr und steht auf. „Wir müssen heimgehen, Agnes. Es wird sonst zu kühl für dich."

Wortlos gehen sie nebeneinander. Ihre Arme liegen nicht mehr ineinander, ihre Hände berühren sich kaum. Und wenn sie ihn anschaut, blickt ihr ein anderer entgegen, der seine Enttäuschung schwer verbergen kann.

„Warum gehst du die Fahrstraße, Walter? Der Waldweg ist doch bedeutend schöner und traulicher", versucht sie ihn aufzumuntern. „Es spielt wirklich keine Rolle, wenn ich um eine Viertelstunde später heimkomme. Und mir ist gar nicht kühl."

„Ich gehe lieber die Fahrstraße." Was nur der Trotz oder der verletzte Stolz für harte Wände hat! Jede Versöhnung prallt daran ab.

Agnes besitzt aber keineswegs die Kraft, sich einfach bedenkenlos über die letzte Bitte einer Toten hinwegzusetzen. Sie hat nicht die Seele der Menschen, die Kindernot nicht verstehen können. Agnes ist nicht das Kind ihres Vaters, der die eigene Person wie einen Tempel hütet. Sie hat das Erbe der Mutter in sich, das Dienen und Opfern heißt. „Du glaubst nun wohl nicht mehr an meine Liebe?" frägt sie zage.

„Liebe?" Er lacht ein wenig hart auf. „Mein gutes Kind, du weißt das Wort selbst nicht zu deuten. Wenigstens verstehst du nichts von der Liebe zwischen Mann und Frau. Du bist eine brave, folgsame Haustochter, aber die Liebe selber hast du nicht erfaßt."

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Mit dem „Tiefsee-Auge" auf der Suche nach Atlantis

Expeditionen rüsten sich zur Forschungsfahrt

London

Trotz allgemeiner Geldknappheit und ungeachtet der politischen Ereignisse sind gegenwärtig mehr Expeditionen unterwegs als in den letzten 25 Jahren. An der Spitze derjenigen Staaten, die in diesem Jahr Expeditionen ausrüsten sind zweifellos die USA.

Im Mittelpunkt der archäologischen Forschung steht der Nahe Osten, und hier ist es besonders die sagenumwobene Stadt Peschawarum im Südosten Afghanistans, die das größte Interesse der Wissenschaftler aus aller Welt wachgerufen hat. Die dortigen Eingeborenen scheuten sich bisher aus Furcht vor Gespenstern, die, wie sie behaupten, in der verlassenen Stadt hausen und ihr Unwesen treiben, die Ruinen der Stadt zu betreten.

Ein Engländer namens Georg David Miller soll 1872 als erster Europäer diese ehemalige Garnison der Soldaten Alexander des Großen entdeckt haben, jedoch auf dem Rückweg umgekommen sein. Nun hat 1949 der amerikanische Anthropologe Walter Fairservis die Ruinenstadt wiedergefunden; er schätzt, daß in der Zeit der Kreuzzüge etwa 200 000 Menschen in der 38 qkm Fläche umfassenden Stadt gewohnt haben. Gegenwärtig befindet sich eine amerikanische Expedition auf dem Wege nach Peschawarum.

Eine weitere Expedition aus den Vereinigten Staaten hat sich die Freilegung eines versunkenen Tempels im Südwest-Irak zum Ziel gesetzt. Die Archäologen sprechen diesem Bauwerk ein Alter von über 7000 Jahren zu.

Ebenfalls ausgegraben werden soll die 170 Kilometer nördlich von Aden vom Wüstensand verschüttete Stadt Tamma. Obwohl von Ueberresten dieser Stadt Luftaufnahmen gemacht werden konnten, ist es noch keiner Expedition gelungen, die Stadt zu erreichen.

Im Fernen Osten wird Australien eine Expedition nach der 30 km von Hainan entfernt liegenden Halbinsel Lei-tschou entsenden. Dieses Dschungelgebiet gehört zu den schlangenreichsten der Erde. Nur vereinzelt konnten bisher Europäer ins Innere der Insel vordringen. Als größtes Hindernis für ihre Erforschung gelten weniger der dichte Urwald und das ungesunde Klima, als vielmehr die unzähligen Blutegel, die sich von Bäumen auf Menschen und Tiere herabfallen lassen und sich in deren Haut festsaugen. Dadurch werden langwierige und zum Teil recht schmerzhafte Hautausschläge hervorgerufen. Was die australischen Forscher vor allem erkunden wollen, ist das angebliche Vorhandensein fliegender Schlangen. Sowohl Eingeborene als auch Europäer, die sich dort aufhielten, berichten übereinstimmend über dieses Phänomen in der Tierwelt.

Tibet und das Himalaja-Gebiet werden von drei größeren Expeditionen aufgesucht werden, nämlich von einer russischen, einer englischen und einer französischen. Den Russen stehen hierbei als willkommene Hilfsmittel die letzten karthographischen Aufzeichnungen Sven Hedins zur Verfügung, die während des Krieges im Verlag von Justus Perthes in Leipzig herauskommen sollten, aber nicht mehr gedruckt werden konnten. Nach dem Krieg haben Verleger in Moskau und New York sich dieser wertvollen Landkarten angenommen.

Die Engländer wollen die Besteigung des Mount Everest erneut in Angriff nehmen; sie hoffen, wenn nicht den Gipfel, so doch jene Höhe zu erreichen, in welcher der englische Bergsteiger Georg Mallory tödlich verunglückte. Seine Leiche ist bis heute noch nicht gefunden worden.

Eine französische Expedition unter Führung von Maurice Herzog will versuchen, den 8170 Meter hohen Dhaulagiri zu bezwingen. Bei allen diesen Unternehmungen dürfte das kürzlich gemeldete Erdbeben im Himalaja-Gebiet als ein erschwerender Umstand ins Gewicht fallen.

Am 4. Oktober dieses Jahres verließ das Wetterschiff „Commandant Chargot" den Hafen von Brest um eine zweite französische Südpolarexpedition nach den Adelaide-Land in der Antarktis zu bringen. Diese Expedition soll elf französische Forscher, die bereits längere Zeit in der Antarktis arbeiten, ablösen. Zweck dieser intensiven Forschungstätigkeit in Adelaide-Land sind einerseits die erneute Bekräftigung des französischen Besitzrechtes und andererseits die Durchführung wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiet der Wetterkunde, des Magnetismus und der Geologie.

Die amerikanische Marine unternimmt gegenwärtig im Atlantik und im Pazifik mit dem sogenannten „Elektronen-Tiefsee-Auge" eine genaue Vermessung des Meeresgrundes; dabei soll auch das Problem gelöst werden, wo die sagenhafte Insel Atlantis ins Meer versunken ist. Es wird sich zeigen, wer die richtige Lösung dieses vielumstrittenen Problems findet: der deutsche Gemeindepfarrer von Bordelum bei Husum, Jürgen Spanuth, der die versunkene Insel zwischen Sylt und Helgoland vermutet, oder die Amerikaner, die sie bei den Azoren suchen.

Blick auf den malerisch liegenden Surtej-Hof bei Silvaplana. Die Schweiz hat eine Fülle dieser meist in mittelhoher Lage befindlichen Einzelgehöfte aufzuweisen. Die Bauern betreiben Molkereien und Weidewirtschaft. Auch Gäste nehmen hier gern Quartier. (Aufn.: Archiv)

Ein Mann sammelt das Lachen der Welt

Das merkwürdigste aller Steckenpferde

New York.

Er heißt Leopold Fechtner und ist eigentlich Photograph. Und außerdem stammt er aus Wien. Das kann er nicht verleugnen und seine Freunde sind der Ansicht, daß er auch in Amerika das Englisch mit einem echt Wiener „Schneckerl" zu sprechen pflegt.

Das ist aber nicht die einzige Besonderheit dieses Mannes, der für sich in Anspruch nehmen kann, das merkwürdigste aller Steckenpferde zu tummeln, das auf der Welt bisher verzeichnet wurde. Denn Leopold Fechtner sammelt . . . das Lachen, sammelt die Witze, die zur Zeit auf der Welt umgehen und die einmal erzählt worden sind.

Schon als Schuljunge sammelte der heitere Lebenskünstler lustige Geschichten, die er in der Pause seinen Mitschülern vorlas. Diejenigen, über die am meisten gelacht wurde, hob er sorgsam in alten Zigarrenkisten auf, die schon genau geordnet waren.

Aber Leopold gab sich nicht mit dem einmaligen Lacherfolg zufrieden. Erst wenn ein Witz oder sonst eine Geschichte mit Pointe viermal „gezündet" hatte, wenn also bei vier verschiedenen Gelegenheiten Zuhörer herzhaft aufgelacht hatten, kam der Text in die Kiste.

Jetzt hat Fechtner rund eine halbe Million der besten Witze der Welt. Die ältesten Witzbücher gehören ihm, er hat ein Archiv komischer Aussprüche und Vorfälle. Alles das ist nach Themen, nach Ländern und auch Quellen geordnet, es dauert nie länger als zwei Minuten, bis der „Vater der Witze und Photograph des Lachens", wie ihn die Zeitungen bei den verschiedensten Reportagen immer wieder nannten, einen gewünschten Text gefunden hat. Darauf ist er besonders stolz.

Es ist ungemein interessant, an Hand der Witze die Entwicklung des letzten Jahrhunderts zu verfolgen. Vor Jahrzehnten verspottete man die ersten Flugzeuge ebenso, wie wir heute den Raketenflug zum Mond, und über die erste Glühbirne sind Tränen des Lachens vergossen worden, weil man alle möglichen und unmöglichen Kombinationen erdachte, bei denen das „Kohlenfadenlicht" eine Rolle spielen könnte und — o Wunder — tatsächlich auch heute spielt.

Ganze Kultur- und Zeitepochen sprechen aus diesen Blättern, in denen man geschlossene Sammlungen über den Kindermund, über den Druckfehlerteufel und den ersten April findet.

Mit Schmunzeln liest man unter den Druckfehlern eine Kritik über einen Liederabend, in der vom Kritiker gewünscht wird, die Sängerin möge recht bald „niederkommen", während ein Inserat lautet: „Zweisitziges Klavier mit Küchenbenutzung vermietet stündlich Michaeli."

Täglich gehen ganze Berge von Zuschriften ein, denn ein großer Kreis von Menschen weiß von dem Steckenpferd Fechtners und versorgt ihn laufend mit neuem Witzmaterial.

Wie man hört, hat der lachende Photograph die Absicht, noch vor seinem Ableben das Archiv einer großen Bibliothek zur Verfügung zu stellen. Als Verwalter des Archivs soll der Mann angestellt werden, der einem Kreis von ernsten Männern den besten Witz erzählt, einen Witz, der natürlich . . . viermal „gezündet" haben muß. Denn das ist Leopold Fechtners Tradition.

Kleine Modenschau in Afrika

„Reichlich verrückt" sagten die Europäerinnen

Dakar

„Was meine Kollegen in Paris, Brüssel, Rom, Madrid und Frankfurt können, kann ich auch —" sagte ein unternehmungslustiger französischer Stoffhändler in Dakar und zog eine große Modenschau auf, die ausschließlich von jungen hübschen Negerinnen bestritten wurde. Das Interessanteste daran ist, daß die Manequins ausnahmslos Eingeborene waren, die sich mit natürlicher Grazie mitten in den Verkehrsstraßen Dakars unter das Volk mischten. Man brauchte für diese Modenschau, die nun für Dakar und wahrscheinlich auch für andere afrikanische Städte ein fester Begriff werden wird, kein Lokal, keinen „Laufsteg" und keine Musik.

Der einfallsreiche Stoffhändler wollte gleich feststellen, wie seine Modelle gefielen und wie sie sich den von den Eingeborenenfrauen im allgemeinen getragenen Stoffen anpassen würden. Die Negerinnen in Afrika tragen keine fertigen Kleider im europäischen Sinne, sondern eine Art Hemden, denen sie zwei schürzenähnliche Tücher hinzufügen. Das Hauptbekleidungsstück bildet der „Boubou", der aus sieben bis acht Meter Stoff besteht und um den Körper gewunden wird.

Die Völker Afrikas lieben lebhafte, farbenfreudige, schreiende Farben. Die Stoffe, die in Dakar gezeigt wurden, waren deshalb sehr bunt und mit leuchtenden Mustern bedruckt. Man sah unter anderem Blumen, Haushalt-Artikel und Telephon-Apparate. „Reichlich verrückt" stellten die anwesenden Europäerinnen fest. Wahrscheinlich sagen die Negerinnen das gleiche, wenn sie Bilder von europäischen Moderevuen in die Hände bekommen.

Die erste rein afrikanische Modenschau hat ihren Zweck erfüllt, die gezeigten Stoffe fanden guten Absatz, und die hübschen Negerinnen, die sie getragen haben, freuen sich schon auf die nächste Kollektion, die sie vorführen dürfen.

Lächelnd notiert

„Entfette dich!" ist die neueste Parole für die 60 000 Untertanen des Maharadschas von Oudh. Die Aerzte rieten ihm wegen seiner Fettleibigkeit zu täglichen Gymnastikübungen. Er reichte die Empfehlung an seine Untertanen weiter, die jetzt täglich turnen müssen.

*

In einer Kleinstadt im Staate Michigan (USA) steckte ein 83jähriger Bauer sein Haus und vier andere Gebäude in Brand. Er wollte endlich einmal die Streitigkeiten seiner Verwandten schlichten, von denen jeder den Gutshof erben wollte.

Taoko Yuwi konstruierte das – Luftfahrrad

Wenn auch kein Flugzeugersatz, so doch ein neues Sportgerät

Tokio

Er ist erst achtzehn Jahre alt, der kleine, schlanke Japaner Taoko Yuwi, aber er ist schon auf dem Wege eine Berühmtheit zu werden. Ihm soll es — wenn man den Zeitungen Japans Glauben schenken kann — geglückt sein, das Problem des Menschenfluges aus eigener Kraft durch die Erfindung des „Luftfahrrades" zu lösen.

In früheren Jahrzehnten hat man den Menschenflug, von dem schon die Ikarussage erzählt, als glatte Utopie bezeichnet. Man war der Meinung, daß kein Mensch die dazu notwendige Kraft aufbringen könnte, denn damals brauchten die schwächsten Motorflugzeuge noch mindestens zwölf Pferdestärken, um sich in der Schwebe zu halten. Inzwischen weiß man, daß in Leichtbauweise hergestellte Maschinen sich schon mit 1,5 bis 3 Pferdestärken ganz gut in der Luft halten können. Zu dieser Kraftleistung aber ist der Mensch, und ganz bestimmt ein einigermaßen trainierter Sportler durchaus fähig. Rennruderer im Endkampf bringen 2 bis 2,5 Ps auf und hundert Meter Läufer leisten bei 10 Sekunden Laufdauer sogar sieben Pferdestärken.

Als diese Erkenntnis sich Bahn brach, schrieb man in Frankreich einen Wettbewerb aus, den derjenige gewinnen sollte, der sich lediglich unter Anwendung eigener Körperkräfte in die Luft zu erheben vermochte.

Die dazu von zahlreichen Erfindern konstruierten Apparate wurden unter dem Namen „Avionetten" bekannt. Fast allen lag der Gedanke des Antriebs zugrunde, der sich beim Fahrrad so glänzend bewährt hat: Das Pedal. Man versuchte durch Pedale die Flugschraube anzutreiben und sich durch große Schwingen in der Luft zu halten. Der Wettbewerb war kein großartiger Erfolg, denn der Sieger, der sich wirklich in die Luft erhob, wandte einen kleinen Kniff an: Er benutzte die Anfahrgeschwindigkeit, um ein kurzes Stück zu schweben. Später hat man in allen anderen Ländern der Welt versucht, das Problem des Menschenfluges aus eigener Kraft zu lösen. Es blieb aber immer bei den bekannten tollkühnen Absprüngen aus Motorflugzeugen, bei denen der Fall durch Schwingen und später durch einen Ruck am Fallschirm gehemmt wurde.

Der junge Japaner nun soll tatsächlich „fliegen" können, und zwar nicht nur, wie es in den Berichten heißt, „wie in einem Kängeruhsprung" sondern ganz behaglich schwebend und immerhin in einer Höhe von nahezu zehn Metern. Taoko Yuwi legt gewöhnlich einen bis zwei Kilometer in der Luft zurück, er steuert sein „Luftfahrrad" mit einer Lenkstange und scheint sich bei seiner Luftreise auch nicht gerade „abzutrampeln". Man behauptet, daß er ungefähr die doppelte Anstrengung machen muß, als wenn er auf einem gewöhnlichen Fahrrade auf einer Straße fährt. Die Schwingen sind aus mit dünnem Gummi gespannten Rohr und sehr leicht. Allerdings lassen sie sich nicht zusammenklappen, sodaß dieses Luftgefährt im Augenblick noch mehr Raum zum Unterstellen braucht als ein großer Lastkraftwagen.

Aus mancherlei Gründen kann die Erfindung des Japaners kaum als ein Umschwung im allgemeinen Verkehrswesen gedeutet werden. Und ein Flugzeugersatz ist das Luftfahrrad auch nicht. Immerhin aber ergeben sich für den Sport interessante Möglichkeiten.

Wie die Sängerin Nina Donskaja in Ungnade fiel

Als sie zu singen begann, wandte sich Stalin ab

Philadelphia.

Der Geiger Juri Jelagin, ein ehemaliges Mitglied des staatlichen Jazz-Orchesters der Sowjetunion, traf kürzlich in den USA ein und berichtete über das erste Auftreten der Jazz-Band vor Stalin. Das Orchester war im Juli 1938 gegründet worden, ihm gehörten 43 der besten Musiker Rußlands an, und es sollte auf Stalins Wunsch einen besonderen Sowjet-Jazz-Stil entwickeln. Wie wichtig man die Aufgabe des Orchesters nahm, geht daraus hervor, daß die besten russischen Schneider, die die Anzüge der sowjetischen Diplomaten liefern, die Fräcke für die Staats-Jazz-Band arbeiteten.

Hier folgt Juri Jelagins Bericht:

Fünf Monate nach der Gründung des Orchesters mußten sich am 31. Dezember alle Mitglieder nachmittags zu einer wichtigen Generalprobe einfinden. Der Minister für das künstlerische Leben in der Sowjetunion, Nazarow, bestimmte persönlich das Programm. Als es gespielt war, hielt er eine Rede und eröffnete dem Orchester, daß es am gleichen Abend die Ehre haben werde, im Kreml aufzutreten. Die Mitglieder wurden ermahnt, sich sorgfältig zu kleiden und korrekt zu benehmen und ihr Bestes zu geben.

Punkt 22 Uhr 15 versammelte sich das Orchester vor dem Kreml und wurde von einem NKWD-Offizier in einer der großen Vorhallen des Kreml empfangen. Er überzeugte sich erst von der Identitent jedes einzelnen Musikers und führte sie dann eine breite Marmortreppe hinauf. Dann ließ man sie in einem großen Zimmer warten. Und sie warteten bis 2 Uhr nachts. Dann kam der Offizier, um die Musiker zu holen. Wiederum führte er sie viele Treppen empor, und schließlich gelangte man zu einem riesigen Saal, in dem ungefähr 400 Künstler versammelt waren, u. a. das Ensemble der Roten Armee, das aus 200 Sängern und Tänzern besteht. In diesem Saal wimmelte es von NKWD-Beamten, und alle Türen waren streng bewacht.

Nach nur einer halben Stunde wurde die Staats-Jazz-Band aufgefordert, sich in Reih und Glied aufzustellen, und dann ging es im Gänsemarsch zur Andrejewski-Halle, wo die gesetzgebende Versammlung der Sowjetunion ihre Sitzungen abhält. Als die Tür am entgegengesetzten Ende geöffnet wurde und sie sie durchschritten hatten, standen sie plötzlich auf der Bühne und ein blendendes Licht strahlte ihnen entgegen. War alles, was sie bisher vom Kreml gesehen hatten, spartanisch einfach gewesen, so erschien dieser Saal überwältigend.

Etwa 400 festlich gekleidete Gäste saßen an langen Tafeln, auf denen alle möglichen Delikatessen aufgetischt waren und wo Wodka, Wein und Sekt in Strömen flossen, was an der überall herrschenden Fröhlichkeit deutlich zu merken war. Fast alle Männer waren in Uniform, und die Frauen — vielleicht hundertfünfzig an der Zahl — in prachtvollen Abendtoiletten. Mitten auf der Bühne saß Stalin mit allen Mitgliedern des Politbüros. An seinem Tisch gab es keine Frauen, und alle seine Tischgenossen waren peinlich nüchtern. Stalin trug seine gewöhnliche, einfache Uniform ohne Auszeichnungen.

Als die Staats-Jazz-Band die Bühne betrat, drehte er sich zu den Künstlern um und nickte sehr freundlich. Die Gäste an den übrigen Tischen beachteten sie überhaupt nicht. Stalin hörte den Darbietungen des Orchesters sehr aufmerksam zu und applaudierte nach jeder Nummer, bis — die junge blonde Jazz-Sängerin des Orchesters auftrat. Als sie zu singen begann, wandte Stalin sich ostentativ ab und begann weiterzuessen. Das war das Zeichen für die Mitglieder des Politbüros, das gleiche zu tun. Bei jedem neuen Schlager, den das Mädchen sang, wiederholte sich diese offenbare Brüskierung. Die Mitglieder des Orchesters gerieten dadurch völlig durcheinander, denn sie alle hielten sehr viel von der jungen Sängerin, die bei einem Arbeiterkonzert entdeckt worden war und als eine ganz außergewöhnliche Begabung galt. Denn sie besaß jenen besonderen Rhythmus, der zum modernen Jazz gehört und der in der Sowjetunion so selten zu finden ist.

Nach dem Konzert wurde den Künstlern eine ganze Reihe seltener und köstlicher Gerichte serviert, und zwar von NKWD-Beamten in Diener-Livree. Mit Ueberfallwagen der Polizei brachte man die Künstler später nach Hause.

Dieser ereignisreiche Abend verlief nicht ohne Nachspiel. Bei der nächsten Probe schon war deutlich zu spüren, daß die bisher so vergötterte Jazz-Sängerin Nina Donskaja in Ungnade gefallen war. Eine Woche später kam sie nicht mehr zu den Proben, sie hatte ihre Entlassung erhalten. Und allen Mitgliedern des Orchesters wurde eingeschärft, sie sollten sich keinen ungesunden, dekadenten, kapitalistischen und formalistischen Stil aufdrängen lassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg